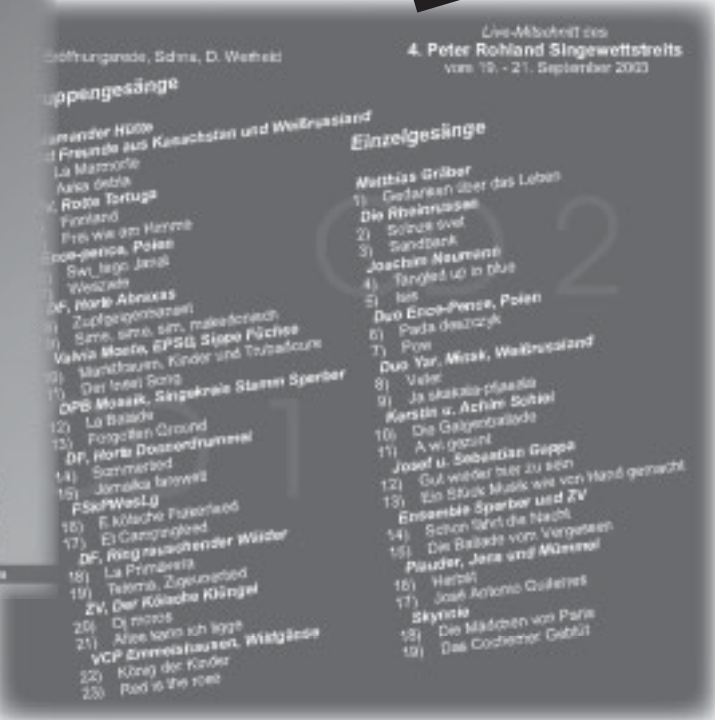


Einladung zu HV 2004:
Siehe Seite 26



Die Doppel-CD zum letztjährigen Singewettstreit gibt es bei Helmut Alba (Ömmel). Näheres siehe Seite 39.



5. Peter-Rohland-Singewettstreit vom 10. - 12. September 2004

Zeitablauf

(Änderungen vorbehalten)

Freitag, 10.09.2004

20.30 Uhr Begrüßung durch den ABW-Vorsitzenden Herbert Swoboda (Swobl)

21.00 Uhr Musik der Sinti und Roma, Vortrag mit Musikbeispielen von Siegfried Maeker (Meckes)

Samstag, 20.09.2003

15.00 Uhr Singewettstreit
21.00 Uhr Preisverleihung

Moderation

Hans-Dietrich Mohr - Bömmes

Jury

Hans-Dietrich Mohr - Bömmes (ABW)
Uli Becker (Zugvogel)
Hanno Botsch (ABW)
Franz-Peter Dörr - Fränz (Studio Bündisches Audio)
Helm König (ABW)
Peer Krolle (ABW)
Ulrike zur Mühlen - Dunja (ABW)
Hanna Müller - Frodo (Deutsche Freischar)
Martin Schomers - Caligula (Freies Bildungswerk Balduinstein)

Eintritt

5,- Euro (Teilnehmer) /
8,- Euro (Gäste)
Menschen unter 15 Jahre zahlen keinen Eintritt. Zeltgebühr ist im Eintrittspreis enthalten

Hausübernachtung

10 Euro pro Nacht
(Voranmeldung!)

Verpflegung

Für preiswertes Essen und Getränke wird gesorgt.

Teilnahmebedingungen: wie bisher.

Zar



0320042005200620

Unsre Enkel werden uns dann fragen:

Habt ihr damals gut genug gehaßt?

Habt ihr eure Schlachten selbst geschlagen

Oder euch den Zeiten angepaßt?

Mit den Versen, die wir heute schrieben

Werden wir dann kahl vor ihnen stehn:

Hatten wir den Mut, genau zu lieben

Und den Spiegeln ins Gesicht zu sehn?

Und sie werden jede Zeile lesen

Ob in vielen Worten eines ist

Das noch gilt und das sich nicht vergißt.

Und sie werden sich die Zeile zeigen

Freundlich sagen: „Es ist so gewesen.“

Oder sanft und unnachsichtig schweigen.

Rainer Kirsch 1962

Inhalt

Peter-Rohland-Singewettstreit	1
Pfingsten 2004	3
Begrüßung	4
Eröffnung.....	5
Ein Jubiläum der alten Barden.....	5-8
Nikoläuse, Chudoba, Hotel Ost	8-9
Martin Sommer: Hahn abdreh'n	9-10
Diskussion: "Das Ende vom Lied?"	10-11
Profolk wählt Vorsitzenden	11-12
Kinderaktivitäten.....	12
Diskussion: 68er und Zeitgeist.....	13
Was Hai Frankl dazu sagen wollte	14-15
Festivalsplitter	15
Festivalstimmen.....	15-19
CD Festival 1967	20
Festival-Tonbänder gesucht!	21

Moßmann in Rudolstadt 04	21
CD-Nachlese Pfingsten 04	22
Osterseminar 2004.....	23
Flaps †	24-26
Einladung HV 2004.....	26
Adresse Kassierin Ute	26
Verwaltungsrat beim BDP	27
Ehrung für Joko	28
Promotion und Dissertation Stefan Krolle	28-29
Lilo & Peer 70	29
Der ultimative Rosentest	30-31
Vorschau: 75 Jahre dj.1.11.....	31
Mindener Kreis 2004.....	32-33
Gall: Bellman-CD	33
Pit & Black: Graßhoff-CD	34-35
Muschelhaufen '04 (und '05).....	35-37
Oss Kröher: Anmut im Federkleid	37-38
Was KÖPFCHEN-Leser interessiert	38-39
Impressum.....	40



Vierzig Jahre Chanson Folklore International¹



Fotos: Werner Dupuis, Uller Koenig, Stephan Rögner, Carsten Roller, molo.

¹ Das "Oldies"-Konzert. Von links: John Pearse, Die Pontocs, Hai und Topsy mit Miriam, Shirley & Colin, Hannes Wader, Carol Culbertson, Katja Ebstein, Dagö & Jupp Schmitz mit Stringtime, Rolf Schwendter, Christof Stählin



Pfingsten 2004

Aus der Begrüßung durch den ABW-Vorsitzenden

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freundinnen und Freunde, im Namen der ABW-Arbeitsgemeinschaft Burg Waldeck begrüße ich Euch herzlich zu unserem Liederfest...

Besonders begrüßen möchte ich

- Kultusminister Prof. Jürgen Zöllner, allerdings in Abwesenheit; er lässt Grüße von Ministerpräsident Kurt Beck und sich selbst ausrichten,
- Herrn Verbandsbürgermeister Fritz Frey, der live da ist,
- Herrn Dr. Jürgen Hardeck, Geschäftsführer des Kultursommers Rheinland-Pfalz,
- Vorstände und Geschäftsführung der LAG "anderes lernen" und der Heinrich-Böll-Stiftung Rheinland-Pfalz,
- Geschäftsführung des Kulturbüros Rheinland-Pfalz.

Eine ganze Reihe von Institutionen haben uns ideell und finanziell unterstützt:

- Kultursommer Rheinland-Pfalz
- *Europa entdecken, Rheinland-Pfalz macht mit*, eine gemeinsame Informationskampagne der Europäischen Kommission, des Europäischen Parlaments und des Landes Rheinland-Pfalz
- *Aktion Glücksspirale*
- *Eurofolkfestival Ingelheim*
- *Folker!* Das Magazin für Folk, Lied und Weltmusik
- Profolk e.V. Verband für Lied, Folk und Weltmusik

Bedanken möchten wir uns auch bei den Medien, die ich jetzt nicht alle einzeln aufzähle, für das große Interesse an unserer Veranstaltung.

Liebe Freundinnen und Freunde, die ABW wird in diesem Jahr siebzig. Das feiern wir mit drei Veranstaltungen.

- Zu Ostern fand bereits ein überaus interessantes Seminar zur Geschichte der Waldeck statt, die in den zwanziger Jahren anfängt über die Verfolgungszeit, Wiederaufbau bis zu den

Festivals. Neben Hotte Schneider, dem Chronist des Waldeckbuchs, referierte dort auch Stefan Krolle aus seinem neuen Buch „Musisch-kulturelle Etappen der deutschen Jugendbewegung von 1919 – 1964“.

- Die ABW-Chronik „Die Waldeck, Lieder, Fahrten, Abenteuer“ ist kurz vor der Fertigstellung und wird im Herbst in einer eigenen Veranstaltung präsentiert. Genauer ist aus der Waldeck-home-page ersichtlich.
- Zwischen beiden Events liegt unser Liederfest, das wir gerade eröffnen. Vor 40 Jahren fand das erste Chanson Folklore International hier statt, auf den „Wiesen, die die Welt bedeuten“, wie eine Zeitung schrieb.

Vierzig Jahre sind eine verdammt lange Zeit, und wir blicken oder besser hören heute darauf zurück. Es ist unglaublich, wie viele der damaligen Protagonisten heute



Die Schirmherren Hein & Oss und der ABW-Vorsitzende Swobl



versammelt sind und hier für uns spielen und dies, einer alten Waldeck-Tradition folgend, alle völlig ohne Gage. Ich glaube, eine solche prominente Ansammlung von Talenten wird es nie wieder geben. Es ist ein ganz einmaliges Ereignis, an dem wir heute alle teilnehmen, unwiederbringlich an diesem magischen Ort Waldeck. Seid Euch der Bedeutung dieses Festes bewusst!

Aber neben den nostalgischen Tönen lauschen wir auch in die Zukunft. Unter dem schönen Titel „Marktplatz Europa“ werden uns, stellvertretend für die neuen EU-Beitrittsländer, zwei Gruppen aus Polen zu den Klängen der Welt der Karpaten und Beskiden entführen (Orkiestra sv. Mikolaja und Chu-

doba). Schon lange sind auch die jüngeren Deutschen den neuen Musikrichtungen aus dem Osten zugewandt. Auch das werden wir erfahren und hören mit der spontan auftretenden Gruppe „Hotel Ost“. Schon immer wurde auf der Waldeck gesungen. Singen erhebt, Gruppensingen erzeugt ein euphorisches Wir-Gefühl. So war das auch bei den frühen Festivals auf das Waldeck. Singen betrifft den Bauch, erzeugt weinhaften Rausch.

Dann kam der Bruch: „Stellt die Gitarren in die Ecke und diskutiert“. Reden und analysieren betrifft den Kopf, erfordert Klarheit des Denkens. Neben dem Slogan der Frauenbewegung „mein Bauch gehört mir“ setzen aktuell junge

Musliminnen die Forderung „mein Kopf gehört mir“. Auf diesem Liederfest versuchen wir, Kopf und Bauch zu versöhnen.

Ja, Genossinnen und Genossen, stellt die Gitarren in die Ecke, trinkt klares Wasser und diskutiert mit hellem Kopf. Aber holt sie auch wieder raus aus der Ecke, die Gitarre.

Greift in die Saiten, Kumpane, und vergesst ihn dabei nicht, den explizit roten Wein! In diesem Sinne mit vielen guten Gesprächen und geilen Gesängen: ein rauschendes Liederfest. Horrido!

Herbert Swoboda (Swobl)

Aus der Eröffnungsansprache von Diethart Kerbs

gehalten beim Festival Musik und Politik in Berlin und an Pfingsten auf der Waldeck

Die Achtundsechziger und ihre Gastgeber: „Nach den Schüssen auf Rudi Dutschke und den weiteren Entwicklungen des Jahres 1968 drängten die aufgebrauchten Studenten auf jede sich bietende Bühne, auch auf die der Waldeck. Die beiden letzten Festivals waren für sie ein idelaes Übungsfeld, auf

dem sie die intellektuelle Arglosigkeit und die politische Toleranz der Gastgeber leicht überspielen konnten.“

Des Redners Ranking:

„Musikalisch und literarisch spielte die Waldeck freilich in der zweiten Liga: Da traten kein Bob Dylan,

kein Pete Seeger auf, kein Yves Montand und kein Theodorakis, kein Georges Brassens oder Wladimir Wyssozki, sondern eben Degenhardt und Süverkrüp, Hannes Wader und Walter Moßmann.“

Der Redner als Koch:

„Ich bin dann rund zwanzig Jahre lang nicht mehr auf der Waldeck gewesen, weil ich es mit Bertolt Brecht halte, der einmal gesagt hat, es sei ihm lieber, an den Kochherd als an den gedeckten Tisch gerufen zu werden.“

Ein Jubiläum der alten Barden

Nein! Das Vergangene ist nicht tot, es ist nicht einmal vergangen. Alle, die irgendwie konnten, vorausgesetzt sie wollten, waren da. Schon hundert Meter vor dem Festivalgelände, in exklusiver Lage, Finger-Picking-Klänge vor einem Wohnwagen mit der Aufschrift www.werner-laemmerhirt.de. Ein

netter Zug zur Begrüßung der ersten Gäste.

Vor der Bühne präsentiert Helm König über Lautsprecher die Doppel-CD zum Festival 1967. Dazu auf Schautafeln die Geschichte der Festivals und der Folgen. Am Philosophentisch vor der Wiesbadener

Hütte Erinnerungen eines Dabeigewesenen. Wie war das damals mit Degenhardt? Hat Katja Ebstein seinerzeit gesungen?

* * *

Am Abend dann das Konzert der Jubilare. Das riesige Zelt ist randvoll. Pit Klein führt durch das Programm.



Pfingsten 2004

Unsichtbare Banden³

Während man sich bei den Song-Festivals auf der Waldeck in den späten Sechzigern an den politischen Realitäten aufreibt ist die Welt in den Hunsrück-Dörfern ringsum noch in Ordnung.

In einem dieser Orte verbringe ich eine katholisch geprägte Kindheit.

Nach einem Gespräch von Hochwürden mit meinem Vater werde ich Messdiener.

Nach einem Gespräch von Hochwürden mit meiner Mutter werde ich meine Degenhardt Platten vermissen

Nach einem Gespräch von Hochwürden mit mir werde ich mein Karl Marx Gemälde von der Eingangstür des Jugendzentrums entfernen

Heute fahre ich zur Waldeck und suche Spuren jener Zeit die unseren Pastor so beunruhigte.

Andreas Räsch



Zeichnung: Andreas Räsch

3 Aus: Andreas Räsch: Treibgut am Ufer der Zeit – Zeichnungen und Texte. ISBN 3-00-013952-4. © Andreas Räsch, Im Portugall 18, 61440 Oberursel. räsch@compuserve.de. www.andreas-raesch.de

Den Anfang machen die Pontocs mit Black und mit Bömmes an der Harfe. Sie verzaubern das Publikum mit südamerikanischen Liedern.

Danach singen Hai & Topsy, von Miriam Oldenburg am Akkordeon begleitet, jiddische Lieder. Schon jetzt wird klar, welch unwiederbringlichem historischen Ereignis man beiwohnt.

John Pearse ist inzwischen auf der Bühne. Seine bluesige Stimme klingt voluminöser denn je.

Walter Moßmann wirbt anschließend für sein Pfingst-Montag-Gespräch ‚Die Waldeck, vom Zeitgeist geschüttelt‘, bevor Rolf Schwendter trommelt. Auch nach vierzig Jahren ist der noch immer unbefriedigt. Übrigens, Schwendter war nicht angekündigt, eine echte Überraschung.

Hannes Wader ist wohl der nächste gewesen, oder bringe ich da, bei der Vielzahl der Mitwirkenden und der spontan gestalteten Programmfolge, was durcheinander? Jedenfalls singt der Hannes unter anderem ‚Es ist an der Zeit‘ und erweist bei seiner Zugabe ‚Ade nun zur guten Nacht‘ Sinn für die Gleichberechtigung der Geschlechter. Überhaupt ist er gut drauf an diesem Abend.

Danach noch eine Überraschung: Katja Ebstein kommt auf die Bühne, sie singt zwar nicht, aber immerhin grüßt sie alle nett.

Musikalisch geht es weiter mit Hein und Oss, die in dreizehn Jahren ihren 180. Geburtstag feiern werden. Die beiden Pirmasenser Urgesteine bringen mit ihren Liedern ‚Wie schön blüht uns der Maien‘, ‚Gelobt sei das Gras‘, ‚Der Pfahl‘ und dem ‚Zaunkönig‘ das Publikum zu Begeisterungstürmen. Mit einem Wiederaufkommen darf gerechnet werden! Für Zugaben ist schon jetzt keine Zeit mehr vorhanden. Pit Klein meint: „Wenn ihr wüßtet, was da draußen noch los ist!“

Nun ist Colin Wilkie an der Reihe. Ein Lied singt er gar im Duett mit Shirley Hart. Das Publikum tobt, doch alle Überredungsversuche zu einer Zugabe von Shirley schlagen fehl. Da singt Colin halt noch selbst den ‚Incredible bouncing Benny‘.

Carol Culbertson aus den USA beglückt uns in der Folge mit amerikanischen Folk-Hits wie ‚This land is my land‘ im Peter-Paul-&-Mary-Sound.

Ein besonderer Höhepunkt ist dann Christof Stählin. Er hat zwei junge Liedermacher aus der eigenen



Foto: Carsten Roller



Foto: Carsten Roller

Oliver Ziegler

Talentschmiede im Handgepäck. Arno Ritgen singt vom Strukturwandel im Ruhrgebiet, bevor Martin Sommer, Informatik-Student aus Darmstadt, wie eine Granate einschlägt. Der Song vom ‚Hahn abdrehn‘ ist ein Hammer und wäre meine persönliche Empfehlung für die Liederbestenliste, wenn man der nicht unlängst selbigen abgedreht hätte (zumindest akustisch, doch das ist ein anderes Thema). Martin Sommer kommt übrigens dann nicht ohne Zugabe davon. Für Christof Stählin bleibt schließlich nur noch für zwei seiner eigenen Lieder Zeit. Seine poetischen Texte zu den Klängen der Vihuela, wie z.B. sein Liebeslied an die Zypressen, verdienen ohnehin ein würdigeres Ambiente, als dies ein Festzelt geben kann.

Als echter Rausschmeißer entpuppt sich last but not least, der bis dato mir unbekannt, aber nun unvergessene Bernd Witthüser. Nach langen Jahren als Straßenmusiker in der Toskana feierte er an diesem Tag ein ausgiebiges Wiedersehen mit dem Bitburger Bier. Immerhin gelangt durch diesen Umstand Jackies Rindenmulch-Klo an der poetischen Schwelle zur Unendlichkeit zu ungeahntem Ruhme.

Auch Frank Baiers Ukulele kann am Ende Witthüser's E-Gitarre nicht mehr zum brillieren bringen.

Den Abend beschließen dann um kurz vor eins Pit & Black mit einem Fritz-Graßhoff-Song.

Es ist spät geworden, doch welch ein unbeschreibliches Konzert! Alle hat man freilich nicht unterbringen können. Doch pünktlich um 11 Uhr soll es am Pfingstamstag weitergehen.

* * *

Jupp Schmitz mit Stringtime beginnen das Fortsetzungskonzert mit einer Jazz-Matinee. Im Anschluß daran bringen uns Black und Jackie an der Tuba (richtig, der mit dem Rindenmulch-Klo) das Stacheldraht-Klosett eines Fritz Graßhoff näher. Dann singt Bömmes Bellman-Lieder, und, man höre und staune, Witthüser's E-Gitarre ist wieder nüchtern.

Carol Culbertson entführt uns nach Mexico, und Martin C. Herberg verzaubert uns mit unverschämt genialen Gitarrenklängen. Hai und Topsy singen zum Abschluß dann noch einmal jiddische Lieder.

* * *

Kaum sind die letzten Klänge im Zelt verklungen, gibt draußen auf der Bühne schon Werner Lämmerhirt eine dreiviertelstündige Kostprobe aus seinem Repertoire. Man kann nicht einmal Luft holen, denn im Sälchen sind schon die südamerikanischen Gitarrenklänge des Schweizer Jury Clormann zu hören.

Danach singt der vielversprechende Klaus-Andre Eickhoff, der auf Empfehlung Konstantin Weckers eingeladen wurde. Sein amerikanisches Lied ‚God bless America‘, ein Lied über das Unlogische in der deutschen Sprache, nach dessen

Anhören man völlig verwirrt ist, und der Versuch eines ‚Hits‘ für ‚Deutschland sucht den Superstar‘, lassen vermuten, dass sich Eickhoff wohl dauerhaft in der deutschsprachigen Chansonszene etablieren wird.

Nach einer kurzen Pause singt Thomas Felder seine schönsten Lieder. ‚Hälfte des Lebens‘ nach Hölderlin, ‚Amerika‘ und der legendäre ‚Läberkäs im Fahrstuhl zur Ewigkeit‘ dürfen da nicht fehlen. Felder zelebriert schwäbische Urgewalt und trägt diese zum Teil im Knien vor. Bitte nie wieder Hochdeutsch singen!

Eine schwere Hypothek für den jungen Oliver Ziegler mit seinen sehr guten lyrischen Texten am Klavier. Doch Lyrik ist wohl leider nur etwas für einen eingeschränkten Kreis von Zuhörern. Vielleicht hätte man Oliver Ziegler einen Gefallen getan, wenn er am Anfang des Konzerts seinen Auftritt gehabt hätte.

Pfingstsonntag ist Klaus der Geiger angereist. Er wird von nun an mit kleinen Sessions auf dem Festivalgelände allgegenwärtig sein. Ob im Schatten eines Birnbaums



Thomas Felder

Foto: Carsten Roller



Pfingsten 2004

mit einem Walter-Moßmann-Lied oder auf speziellen Wunsch des Publikums mit einer russischen Volkswaise, Klaus von Wrochem beherrscht als ehemaliger Stockhausen-Schüler alle Register seines Faches. Am Nachmittag muß er dann wegen Rundfunk-Aufnahmen auf die Bühne und in ein Mikrofon singen, was sichtlich ungewohnt für ihn ist. Die Botschaft seiner eigenen Lieder: „Bewahr dir deine Freiheit, kriech deinem Chef nicht hinten rein, denn es stinkt, und du wirst nur mit ihm untergehn.“

Am Nachmittag besuche ich dann die von mir mit Spannung erwartete

CD-Vorstellung ‚März 1920‘ der Gruppe Grenzgänger, ein gemeinsames Projekt mit dem um die Geschichte des Ruhrgebiets verdienten Liedermacher Frank Baier. Die Veranstaltung wird als Live-Konzert vonstatten gehen, weil die CD erst im September fertig sein wird. Ein überaus fruchtbares Zusammenwirken zweier Generationen zu einem Tabu-Thema unserer Geschichte kommt zum Vorschein. Eine großartige Sache. Alle meine Erwartungen sind weit übertroffen.

An dieser Stelle beschließe ich meine Ausführungen mit einem

Dankeschön an alle Verantwortlichen für die wahnsinnig gute Programmzusammenstellung und die tolle Organisation. Auf zahlreiche Programmpunkte kann ich nicht eingehen, da sie parallel zu anderen stattfanden, weil man sich auch mal ausruhen mußte oder eine Wanderung durch das herrliche Baybachtal anstand. Zu den Wortbeiträgen und Diskussionen, sowie den abendlichen Hauptkonzerten zweier erfrischender polnischer Folkloregruppen muß sowieso noch gesondert berichtet werden. Sie hätten es jedenfalls verdient.

Andreas Räsch



Nikolaus-Orchester

Nikolausorchester, Chudoba, Hotel Ost

Mit Lust und Leidenschaft stürzten sich die „Nikoläuse“ in ein über dreistündiges musikalisches Spektakel, das schon beim ersten Hinhören Tanzreflexe in den Beinen auslöste. Ihre Musik lebt von der traditionellen Folklore aus den Karpaten, dem Bieszczady-Gebirge, dem Huzulen- und Lem-

kenland, aus dem polnisch-ukrainischen Grenzgebiet. Etwas von den vielfältigen Entwicklungen und Wechselbeziehungen in diesen Bereichen zu vermitteln, war auch eines der Ziele beim Liederfestival.

Eingeschmolzen in gekonnte Arrangements und zusammenge-

halten von einer starken weiblichen Folkstimme, war ihre Musikrichtung aber auch Synonym für Lebensfreude pur – jenseits der wenig erfreulichen politischen Lage.

Das Publikum war von den mitunter spektakulären Spielarten und dem Stil dieser Musik mit tollen Musikern und von der ausgelassenen Stimmung, die sich alsbald auf sie übertrug, mehr als begeistert. Sie haben sich gekonnt in Szene gesetzt und das Zelt gewaltig aufgeheizt.

Am Sonntagabend wurde es noch einmal slawisch, als sich die Gruppe Chudoba aus Breslau Folk-musik aus dem Südosten Polens, der lemischen Region, aber auch



Hotel Ost

Fotos: Uller Koenig



Musik der Sinti und Roma auf die Fahnen geschrieben hatte.

Schade nur, dass der Funke nicht so recht überspringen wollte, lag es etwa an einer gewissen Festivalmüdigkeit oder hatte die im Vorprogramm aufgetretene Frankfurter Gruppe „Hotel Ost“

ihnen ein wenig die Butter vom Brot genommen? Denn das sollte an dieser Stelle nicht unerwähnt bleiben: dass diese durchweg junge Formation mit dem frechen Feuer der begabten tolldreisten Anfänger imponierte und dass die Neulinge von heute vielleicht schon die Profis von morgen sind?

Ulla Hippmann

Chudoba

Hahn

abdreh'n

Steh eingeseift und verwirrt und frage mich was soll ich machen
Unter dieser Dusche überlege und muss lachen
Erst den Hahn abdreh'n und dann wundern dass kein Wasser kommt
Beim Rohrbruch letzte Woche holte ich den Klempner her
Der hat alles gerichtet doch dann lief nix mehr
Erst den Hahn abdreh'n und dann wundern dass kein Wasser kommt
Die Wirtschaft ist enttäuscht die Kunden wollen nix mehr kaufen
Nicht mal Autos lieber wollen sie zum Arbeitsamt laufen
Hahn abdreh'n und wundern dass kein Wasser kommt
In Deutschland fehlen Kinder wer zahlt gern Alimente
Da spart man doch lieber auf die eigne Rente
Erst den Hahn abdreh'n und dann wundern dass kein Wasser kommt
Auch Studiengebühr für alle ist doch wirklich toll
Die Vorlesungen wären endlich nicht mehr so voll
Auf das man wieder mehr nach anderen Ausbildungen strebe
Vorausgesetzt natürlich dass es Lehrstellen gäbe
Kein Geld für die Lehrer dafür kriegen sie mehr Stunden
Pisa grinst weiter dreht ihre Runden
Erst den Hahn abdreh'n und dann wundern dass kein Wasser kommt
Wie viel Wasser muss den Bach noch runtergeh'n
Bis man versteht
Dass nichts mehr geht
Wenn man den Hahn abdreht
Comedy und gute Miene überall die gleiche Schiene
aus dem Fernseh'n unverhohlen grinst mich an Dieter Bohlen
Popstars aus dem Radio machen keine Sau mehr froh
Bei Feldbusch oder Naddel kriegt man echt eins an der Daddel
Kultur wird kleingeschrieben Gleichschaltung auf Gelulle
Deutsch ist out Englisch spricht man in der Schulle
Erst den Hahn abdreh'n und dann wundern dass kein Wasser kommt
Auch in Liebesdingen stehen wir doch alle mal im Regen
Gefühle sind die Tropfen die im Innern uns bewegen
Dann drehen wir an Knöpfen setzen Räder in Bewegung
Was dabei rauskommt ist die permanente Niederschlagslegung
Er ist sehr verliebt und denkt sich diese oder keine



Pfingstgespräch 2004

Und hält sich seine Liebste an der kurzen Leine
Erst den Hahn abdreh'n und dann wundern dass kein Wasser kommt
Sie ist sehr enttäuscht weil er nicht um sie weine
Er soll um sie kämpfen sie wirft nach ihm Steine
Erst den Hahn abdreh'n und dann wundern dass kein Wasser kommt
Wir öffnen nie den Mund zum Schreien weil das ja jeden stört
Und sind dann verzweifelt dass uns keiner hört
Erst den Hahn abdreh'n und dann wundern dass kein Wasser kommt
Eingeseift wie am Anfang steh'n wir hier und könnten lachen
Wie geht's jetzt weiter was soll man machen
Vielleicht Hahn aufdreh'n und spüren wie da Wasser kommt

Martin Sommer

beim Jubiläumsfest auf der Waldeck
www.martinspostfach.de



Foto: molo

Martin Sommer

Diskussionsrunde

„Das Ende vom Lied?“

Zum traditionellen „Pfingstgespräch“ der ABW am Pfingstsonntag-Morgen haben sich dieses Jahr Vertreter von „Profolk e.V., Verband für Lied, Folk und Weltmusik“ (bei dem die ABW korporatives Mitglied ist) und „Folker! Das Magazin für Folk, Lied und Weltmusik“ und der ABW zusammengefunden, um sich über die Möglichkeiten zu unterhalten, wie man Lied und Singen in heutiger Zeit einschätzt, einschätzen und fördern sollte.

Zunächst die pessimistische Botschaft: Das Interesse am Lied, wie wir es verstehen, hat weiterhin abgenommen. Der Trend zu elektronisch verstärkter Musik und zur Zuhör-Kultur wächst. Das schlägt sich für die Liedermacher empfindlich nieder, z.B. durch Kürzung von Sendezeiten und Mitteln in den Rundfunkanstalten. Als Wurzel des Übels wurde festgemacht, dass allgemein die Bedeutung des Singens

aus dem kollektiven Bewußtsein verschwunden ist.

Kann man im pädagogischen Bereich etwas tun, um dem Trend entgegenzuwirken? Wenn schon die Eltern nicht mit den Kindern singen (können), dann sollten dies wenigstens Kindergarten und Schule tun. Es geht darum, die Kinder für das Singen zu begeistern.

Allerdings wurde auch in Frage gestellt, ob die Erfahrung des Singens als Gruppenerlebnis in pädagogische Maßnahmen überführt werden könne. Jedenfalls ist es nicht jedem Pädagogen gegeben, Begeisterung für das Singen zu wecken. Auch Lehrer zersingen, zerklampfen oft „unsre alten Lieder“, und ihre Bemühungen schlagen dann ins Gegenteil um. (Außerdem seien die Unterrichtsmaterialien „unter aller Sau“.) Es wurde vorgeschlagen, Liederma-

cher und Sänger sollten sich um Vorstellungen in Schulen bemühen.

Die Meinung stand im Raum, dass man der Jugend mit ihren neuen musikalischen Ausdrucksformen – HipHop, Rap etc. – entgegenkommen sollte. („Schließlich wurde auch Mozarts Musik zunächst als ‚schräg‘ abgelehnt“). Man solle die Produktivität der Jugendlichen nicht unterschätzen und der Eigeninitiative Raum lassen. (Ein Problem dabei sei aber, dass die Präferenzen der Jugendlichen heute so ausdifferenziert sind, dass diese sich oft nicht auf einen gemeinsamen Nenner einigen können.)

Auf der Waldeck, wo das Singen von Anfang an ein prägendes Element des Zusammenlebens war und bis heute ist, könnte das Lied und das Selber-Singen dadurch noch weiter gefördert werden, dass erfahrene Sangeskundige bei Liederfesten – so auch beim Peter-



Rohland-Singewettstreit – begleitende Workshops anbieten und mit Interessierten neue Lieder einstudieren.

Es lag nahe, alle Freunde des Liedes dazu aufzurufen, näher zusammenzurücken, sich zu vernetzen und für die Aufwertung des Liedes und des Singens zu kämpfen.

- Dazu verhelfen Aktivitäten wie die von Michael Zachcial („Grenzgänger“) ins Leben gerufene Homepage www.chanson.de, auf der sich Liedermacher selbst darstellen können.
- Dazu gehört die Initiative von steintafel, die ein Vertriebsnetzwerk für Liedermacher aufbauen.
- Dazu gehört, wie das Christof Stählin praktiziert, die Förderung des Nachwuchses durch etablierte Sänger in einer „Schule“.
- Dazu gehören Workshops, die die Liederfeste auf der Waldeck begleiten sollten, in denen sich die Künstler untereinander austauschen und die Älteren den

Jüngeren Lieder, das Handwerk der Liedermacherei und Hintergrundwissen vermitteln.

- Dazu gehört auch Lobbyarbeit. Vor allem die Rundfunkleuten und die Rundfunk-Beiräte sollten angesprochen werden.
- Es wurde die Frage aufgeworfen, ob man etwa die AG Song wiederbeleben oder die AG Lied innerhalb von Profolk stärken könne.
- Der Wunsch nach weiteren Liederfesten auf der Waldeck wurde laut; man wolle keine zehn Jahre auf das nächste Waldeckfest warten müssen.
- Vorgeschlagen wurde, Profolk, Folker! und ABW sollten sich zusammensetzen um zu beratschlagen, welche konkreten Maßnahmen angegangen werden können. Als Voraussetzung hierfür – wie für alle anderen Maßnahmen – müssten zunächst ein gemeinsamer Nenner gefunden, gemeinsame Ziele abgesteckt und formuliert werden.

Ideen gibt es reichlich. Es wird sich zeigen, ob „jeder das tut, was er vorgeschlagen hat“ (Florian Fürst).

Vom ‚Ende vom Lied‘ war dann nicht mehr die Rede. Es gibt ja auch Beispiele dafür, dass das Lied noch lebt. So die jungen Talente auf dem diesjährigen Waldeckfest ebenso wie beim Peter-Rohland-Singewettstreit und auf dem letztjährigen Theodor-Kramer-Fest, auf dem eine ganze Reihe von jungen Gruppen und Liedermachern ihre eigenen Theodor-Kramer-Vertonungen vorstellten, und das auch eine stattliche Zahl an Besuchern anlockte.

Man sollte nicht erwarten, dass unser Genre gleichziehen müsste mit Pop und Rock. Das hat es auch bei den Waldeck-Festivals der Sechziger nicht getan. Die vom Profolk-Geschäftsführer Florian Fürst geäußerte Einsicht, dass „wir nicht die Welt“ sind, sondern nur „eine bestimmte Schicht“, hat etwas Befreiendes. Abseits vom Mainstream ist die Freiheit größer und die Gefahr, vereinnahmt zu werden, kleiner. Diese Einsicht – und dies sei den heutigen Liedermachern als Trost gesagt – haben wir heute den Festivalmachern von damals voraus.

GMP

Pfingsten auf der Waldeck:

Profolk wählt neuen Vorsitzenden

In der Mitgliederversammlung von PROFOLK e.V., die Pfingsten auf der Burg Waldeck stattfand, wurde einstimmig Dieter Wasilke, der Vorsitzende des Vereins Venner Folk Frühling e.V., an die Spitze des Verbandes gewählt. Er löst Heidi Zink ab. Auch Schatzmeister Frank Reglin trat nach vielen

Jahren ab; sein Nachfolger wurde Rolf Wunder, ebenfalls vom Venner Folk Frühling. 2. Vorsitzender wurde Maik Wolter aus Berlin, auch er Musiker und Veranstalter in einer Person. Jutta Mensing und Frank Reglin bleiben als BeisitzerInnen im Vorstand; neu dazu kommen Reinald Noisten aus Wup-

pertal und Stefan Backes aus Trier. Auch die neuen Verantwortlichen sind in der Szene verankert und kennen ihre Probleme. Hinzu kommt die freundschaftliche Verbundenheit zum Deutschen Rock- und Pop-Musik-Verband, der mehr als 40.000 MusikerInnen und Musikinteressierte repräsentiert.



Dieter Wasilke

Foto: Stephan Rögner

neuen Vorstandes ist die Basisarbeit mit den Musikerinnen und Musikern und die Zusammenarbeit mit Verbänden und Folkclubs in Deutschland. Gerade die kleinen Folkclubs und Veranstalter sieht er als wichtig für die deutsche Kulturlandschaft an. Sie gilt es bestmöglich zu unterstützen. Regionalverantwortliche sollen regelmäßig über aktuelle Veranstaltungen und Aktionen berichten.

und all die Musik, die uns am Herzen liegt, wieder populärer zu machen. Wir werden gemeinsam mit Musikern, Organisationen, Medien und Musikfreunden ein Netzwerk aufbauen. Wir können das nicht allein, deshalb hoffe ich auf Zusammenarbeit und den Austausch von Ideen. Mitmachen kann auch heißen: miteinander machen,“ umriss Dieter Wasilke seine Vorstellungen für die Zukunft.

Aus: FolkPost 2. Jahrgang, Nr. 3, LAG folk Schleswig Holstein e.V.

Mit dem dort Verantwortlichen, Ole Seelenmeyer aus Lüneburg, gibt es eine gute Zusammenarbeit. Eines der wichtigsten Ziele des

„Wir werden nicht alles gleich schaffen. Schritt für Schritt wollen wir versuchen, die nationale und internationale Folkszene, Liedermacher, Regionalsprachen

Kinderaktivitäten beim Liederfest

Aus der Erfahrung heraus, dass Festivals nicht immer für Kinder mitkonzipiert sind, hatten es einige Leute aus den Salamanderhütten übernommen, ein Kinderprogramm anzubieten. Dazu wurde eine Jurte aufgestellt und die jeweiligen Aktivitäten am Schwarzen Brett angekündigt. Sandra, Iris, Jörg sowie die beiden BDP-Praktikantinnen Alicja (Polen) und Natalja (Russland) unternahmen Wanderungen ins Baybachtal, produzierten Riesenseifenblasen, lehrten Kinderlieder zur Gitarre und organisierten ein russisches Wasserballspiel. Dabei fangen je zwei Spieler mit einem Handtuch mit Wasser gefüllte Luftballons, die über ein Volleyballnetz geworfen werden (auch mittels eines Handtuchs): ein feuchtfrohliches Vergnügen, weil sich diese „Spielbälle“

oft als explodierende Wasserbomben erweisen. Die Kinder fanden das Programm „geil“. Großer Dank geht an das Kinderbe-

treuungsteam, das in Zukunft noch besser unterstützt werden muss. Swobl



Foto: Werner Dupuis



Die Waldeck – vom Zeitgeist geschüttelt

Vieles wurde angesprochen in der Diskussion mit Walter Moßmann am Pfingstmontag-Morgen, so

- der Stellenwert der Festivals „Chanson Folklore International“, laut Walter Moßmann eine „Mus-termesse für Lieder“. (Fazit: „Wichtig, aber nicht die erste und auch nur bis 1967“)
- 1968 und die Folgen für Hanns-Dieter Hüsich („Schlimm!“),
- die Frage: Wer war’s? („Chaoten von außen!“),
- die westdeutschen Liedermacher und ihre Kontakte mit der Liedermacher-Szene im Ostblock. („Kaum“),
- die stets aktuelle Frage „Wer ist ein Waldecker?“

- Viele Antworten - und doch keine.

Sicher war für die Newcomer im Publikum die Frage nach Grundkonsens der Waldecker und Linie der ABW wichtig. Sicher war für manchen alten Waldeck-Hasen die ultimative Aufklärung der Frage interessant, wer für das Chaos 1968 verantwortlich war und wie 1968 und 1969 einzuschätzen ist. Sicher war für die Freunde aus den östlichen Ländern unter anderem die Stasi-Frage von Interesse. Aber nach Walter Moßmanns Willen hätte es gehen sollen um

„... die Leichtigkeit, mit der unsere Waldeckfreunde aus einem Free-Speech-Movement der sechziger Jahre in den siebziger Jahren übergelaufen sind in das Bündnis mit einer Macht, die freie Meinung so gründlich unterdrückt hat wie wenige Mächte zuvor“.



Walter Moßmann

Foto: molo

Woran lag es, dass Moßmanns Anliegen in dieser Diskussion nicht so recht zur Sprache kam, wo doch gerade die Waldeck als Ort für ein offenes Wort gilt? Eine Aussprache dazu hätte zu weiterführenden Erkenntnissen führen können über das Schicksal von Idealen angesichts der Wirklichkeit. Die Leichen blieben im Keller. – Hätte es etwas geändert, wenn kein Band mitgelaufen wäre?

So blieb vieles dem privaten Gespräch vorbehalten. Immerhin war das Fest auch für Walter Moßmann nicht für die Katz: „...alle wichtigen Dinge sind *en passant* geschehen, und das war viel...“

GMP

„Also lass uns mal reden über unsere selektive Wahrnehmung, unsere selektive Empörung, unsere selektiven Wahrheiten.

Gut, mir geht es natürlich genauso wie den anderen:

jeden Morgen, wenn ich aufwache,

habe ich meine Biographie ein wenig gefälscht

und an meine neuen Ansichten angepasst,

und der Zeitgeist modelliert auch etwas mit.

Gut, das ist normal.

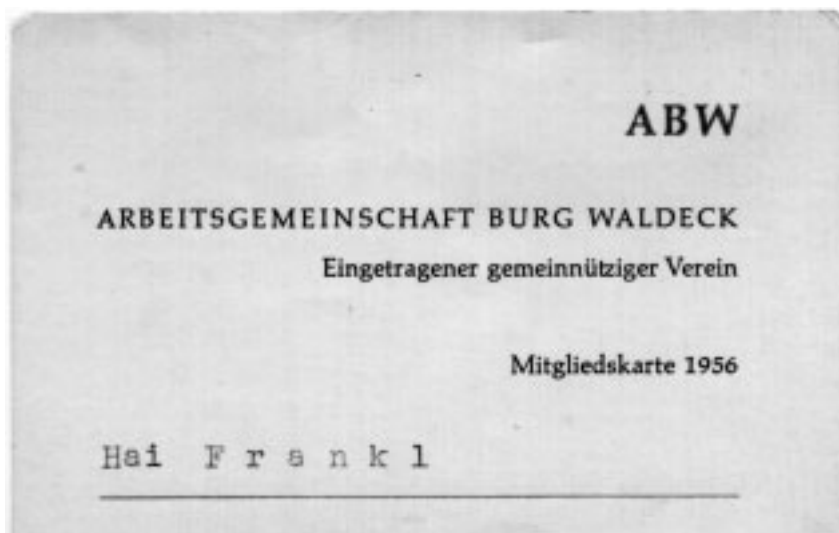
Aber dabei brauchen wir es ja nicht zu belassen.“

Walter Moßmann

in seiner Einladung zum Pfingstmontags-Gespräch



Was der Hai am 31. Mai 04 bei der Diskussion im Sälchen sagen wollte



Mein Name ist Hai Frankl, Jahrgang 1920, Wohnsitz Stockholm/Schweden. Ich habe das Goldene Parteiabzeichen der ABW! Auf meiner Mitgliedsausweis steht 1956 als Eintrittsdatum. 1939 bin ich dem Auschwitztod mit knappen drei Tagen Vorsprung von der Schippe gesprungen.

Da ich nicht mehr so gut höre, wollte ich in der Diskussion nichts sagen, weil ich fürchtete, etwas Wichtiges nicht gehört zu haben. Ich fand den Artikel von Moßmann im Köpfchen 2/04 im Großen und Ganzen gut, und vieles, was an diesem Vormittag auch gesagt wurde, vor allem das über das „Fertigmachen“ von Hanns Dieter Hüsch, was ein Trauma seines Lebens wurde – in drei Büchern hat er darüber geschrieben. Aber irgendwie hatte ich das Gefühl, dass wieder einmal etwas unter den Tisch gekehrt wurde. Freunde, ich weiß, viele von Euch sind noch oder waren Mitglieder

der DKP. Mein bester Jugendfreund, Heinz Goldstein, war Kommunist, bis er gemerkt hat, was da gespielt wurde. Danach kehrte er zum Glauben seiner Väter zurück. Ich habe Euch (Moßmann hat sie bekommen) eine Liste zukommen lassen der ermordeten jüdischen Schriftsteller, Dichter und Künstler in der Sowjetunion – Opfer des Kommunismus/Stalinismus! Der ostdeutsche Schriftsteller Jürgen Rennert hat darüber geforscht und die Liste erstellt. Ich war enttäuscht, dass man sie nicht kopiert und verteilt hat. Noch 1952 wurden die letzten 25 (von 400) Künstler in den Kellern des Ljublianka-Gefängnisses erschossen, Isask Babel schon 1941, nach zwanzig Minuten Gerichtsverhandlung! Die Angeklagten konnten die Anklage nicht verstehen. Und dabei waren die Ermordeten ja Kommunisten!

1968 vertrieb das kommunistische Polen wieder tausende von Juden.

Viele kamen nach Schweden. (Unter anderen die Verlegerfamilie Bromberg. Die Tochter übernahm den Verlag in Schweden und bekam vier Nobelpreisträger in ihren Stall.) Das Gleiche passierte in Ungarn, in der Tschechoslowakei. Überall, wo der Kommunismus zur Macht kommt: Antisemitismus, Judenverfolgung.

Freunde, ich frage Euch heute, und da schließe ich auch den abwesenden Franz Josef Degenhardt mit ein: Ist Kommunismus und Nazismus dasselbe? Fehlten im kommunistischen Klassenkampf nicht einige Nuancierungen? Müsste ich, wenn die DKP an die Macht käme (was – Gott bewahre – kaum möglich wäre in der BRD), wieder um mein Leben fürchten? Viele werden denken: „Absurd!“ Aber so absurd ist das gar nicht, wenn man die Geschichte sieht! Haben sich Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht geirrt, weil sie dachten, es gebe eine menschlichere Variante? Ich kann nicht sehen, dass je irgendwo eine solche an die Macht kam.

Ideologien, die Antisemitismus enthalten oder praktizieren, sind krank. Oder meint Franz Josef Degenhardt, den wir immer sehr schätzten und bewunderten, etwas anderes? Da kann man nur sagen, man versteht die Welt nicht mehr. Da ist mir der Biermann schon lieber, der konnte sich ändern!

Hai Frankl

PS: Viele wissen, dass ich über die jüdische Arbeiterbewegung geforscht und geschrieben habe, über den 1897 gegründeten



„Bund“. Der Bund war sozialistisch; aber nicht kommunistisch und wurde dann auch von Lenin sofort verboten! Wir haben auch die Lieder vom Bund gesungen

und auf CDs eingespielt. Näheres kann man in unseren Liederbüchern nachlesen.

Anmerkung der Redaktion: So auch in Hai Frankls Beitrag zu der Festschrift für Hans-Christian Kirsch, Seite 122f. Näheres siehe Seite 38

Festivalsplitter

Festivalsplitter

Festivalsplitter

- Man kennt das ja zur Genüge: Unter dem Stichwort „Reunion“ werden Alt-Formationen wieder zusammengetrommelt, und die Legenden von anno dazumal greifen lustvoll in die Saiten, singen poetische Lieder oder nähern sich politischen und sozialen Themen.
- Doch weit entfernt war man am Freitagabend und Samstagvormittag beim Jubiläumskonzert von sentimentalem „Hachdamals-Geseufze“.
- Denn es hatte schon etwas Historisches, eine Truppe, die beim 64er-Festival Folkgeschichte geschrieben hat, heute in Originalbesetzung zu hören. Gemeint sind hier die Pontocs.
- Auch er hat den Anschluss nicht verpasst: Hannes Wader, der sich selber treu blieb, indem er zur passenden Zeit und am richtigen Ort das Volkslied „Ade nun zur guten Nacht“ anstimmte, und alle sangen mit...

- Und auch da knistert es noch heute: als Hotte Schneider bei der Waldeck-Buchvorstellung auf der Bühne „We shall overcome“ ansang, und eine gewisse Wirkung nicht verfehlte, denn alle sangen mit.
- Während „Klaus der Geiger“ die „Drei Chinesen mit dem Contrabass“ zu einem akrobatischen „Lippenbekenntnis“ der besonderen Art machte, konnte aber auch er sich auf seine Fans verlassen, denn alle sangen mit...
- Überraschungsgast Katja Ebstein sagte nur kurz „Hallo“, feierte mit und mischte sich klang- und sanglos unters Publikum!
- ... Dass die Waldeck-Währung nicht für Farbenblinde geeignet war, hatte sich schnell herumgesprochen, dennoch gab's viele, die dieses Farbenspiel mit Gelb, Blau und Rot den Preisen nicht immer zuordnen konnten, was jedoch von den geduldigen Kassierern stets mit

viel Humor und Verständnis erklärt wurde. Und jenen, die es zwischenzeitlich begriffen haben sollten, sei gesagt, der Euro ist seit dem 1. Juni wieder im Umlauf!

- Und auch einer fleißigen Helferin am Bratwurststand konnte man ihre „Begeisterung“ für diesen Job nicht verdenken, als sie nach drei Festtagen unzählige Brätlinge auf dem Grill hat drehen, braten und bräunen müssen und beim Anblick der letztendrei schlappen Exemplare ihrer Begeisterung mit „Ich hasse Bratwurst!“ Luft machte.
- Und da wären noch die Superzahlen: Sie bewegten sich an den Festtagen jeweils zwischen 1000 bis 1300 Besuchern pro Tag.
- Und viele Hände packten kräftig mit an, egal, wo immer sie gebraucht wurden. Ihnen allen sei an dieser Stelle nochmals gedankt.

Ulla Hippmann

„Die Jugend Europas zu einem Fest ihrer Lieder einladen...“

Als ich am Mittwoch vor dem Festival auf die Waldeck kam, war ich über die gute Stimmung und die bereits weit vorgeschrittenen Festivalvorbereitungen positiv überrascht. Auch im Verlauf der

nächsten beiden Vorbereitungstage kamen kein Stress und keine Panik auf – die gemütliche Stimmung, die auch in etlichen Festivalstimmen zum Ausdruck kommt, war von Anfang an vorhanden.

Mit zur entspannten Atmosphäre beigetragen hat sicherlich die Tatsache, dass viele der auftretenden Liedermacher nicht mal eben kurz für ihren Auftritt „eingeflogen wurden“, sondern wie die meisten



Pfingsten 2004

Festivalbesucher mehrere Tage auf Burg Waldeck blieben. So konnte sich der Wunsch der ausrichtenden ABW, dass es auf dem Festival zu vielen intensiven Begegnungen kommen möge, gut erfüllen. Inklusiv der Pläne für zukünftige Initiativen...

Anders als auf den späten Festivals der sechziger Jahre ist das politische Lied in den Hintergrund getreten – abgesehen von einigen Ausnahmen, vorgetragen von Klaus dem Geiger, Frank Baier und den Grenzgängern. Auch musste Hannes Wader bei seinen Auftritten nicht wiederholt sagen: „Tut mir leid, ist mir nicht ruhig genug.“ Stattdessen gab es die lang-erwarteten Konzerte mit den

Teilnehmern der Sechziger-Jahre-Festivals, Auftritte weiterer Liedermacher, viel erstklassige Gitarrenmusik und Folklore aus Polen. Ein Ansatz in Richtung von Peter Rohlands damaligem Vorschlag, „die Jugend Europas zu einem Fest ihrer Lieder einzuladen“, waren die Auftritte von Stefanie & Graziella, vom Ensemble Zugvogel/Sperber und vom Überraschungsgast Martin Sommer, den Christof Stählin mitgebracht hatte.

Aber was es gab, hat gefallen, sonst wäre die Stimmung nicht so gut gewesen. Was will man also mehr?

Vielleicht ein bisschen mehr jugendliche Beteiligung? – Warum bringt nicht einfach *jeder* der „Altmeister“ einen jungen Liederma-

cher mit? – Vielleicht ein bisschen mehr europäische Beteiligung? Die polnische Beteiligung ging weit über die Konzerte hinaus und dauerte in den Salamanderhütten bis in den frühen Morgen an. – Aber es gibt ja noch eine ganze Menge ost- und westeuropäischer Folkgruppen, die sich auf der Waldeck wohl fühlen würden.

Klaus der Geiger und Frank Baier sind sicherlich nicht die einzigen, die sich für nächstes Jahr zu Pfingsten wieder ein Waldeckfestival wünschen...

Anbei noch einige Festivalstimmen von Künstlern und Helfern.

krabbe

Stimmen zum Waldeck-Festival 2004

- gesammelt von **krabbe** -

Annika, Festival-Helferin:

„Da es genug Helfer gab, hatten wir zwischendurch Zeit genug die wundervolle Waldeckfestival-Atmosphäre zu schnuppern, die

besten Musikbeiträge (sämtliche Sessions vom Fiedel-Klaus, das Überraschungsei Martin Sommer mit ‚Hahn abdrehn‘, Unterhemd-Stubbi-Hannes spontan nachmit-

tags auf der kleinen Bühne mit ‚Viel zu schade für mich‘ ...) zu hören, selber viel Musik zu machen sowie abends bei polnischem Gefolge abzutanzen. Gar nicht gut fand ich die Trägheit des ‚alten‘ Publikums. Also dass die Alten nicht mehr tanzen ist ja OK, dann hab ich mehr Platz. Aber wenigstens ihren Müll wegräumen könnten sie, denn jeder weiß ja genau, dass alle Arbeit da ehrenamtlich gemacht wird.“

Frank Baier:

„Mir hat es gefallen, sehr sogar. Ich war zuhause ... Alle waren wieder da, wir haben uns z.T. nach zehn, zwanzig, dreißig Jahren wiedergesehen. Die alten Festivals habe ich erlebt, aber wir sind alle sehr alt geworden. Ich wünsche mir, dass Festivals folgen, bei denen jetzt die Jungen mit ihren neuen Liedern – aber massenweise – es besser machen. Die besten Lieder müssen noch geschrieben und gesungen werden: voll Liebe und Zorn, voller Gefühle und Visionen, die nach vorne gehen.“



Foto: Stephan Rögner

„März 1920“



Wo war das politische Lied bei diesem Festival? Klaus der Geiger war für mich ein Highlight, wurde er gesendet? ‚Lieder aus der März-Revolution 1920‘ von ‚Grenzgänger & Co‘ ist kaum beachtet worden - hochaktuelles Material! Alles rannte mit dem Mikro hinter den Ikonen her.“

Klaus der Geiger:

„Das Festival war wunderbar! Und soviel Melaten-Blond (= kölsche Bezeichnung für Menschen meiner Altersklasse, angelehnt an den Kölner Melatenfriedhof) auf einem Musik-Festival hab ich noch nie gesehn! Und alle gut drauf: das baut einen auf! Und es war spannend und trotzdem entspannt. Das soll erst mal einer nachmachen in der ständig Power-Musik-geschüttelten Open-Air-Szene! Hoffentlich gibt's nächstes Jahr wieder sowas auf der Waldeck!“

Josef Haverkamp, Festival-Helfer:

„Höhepunkte waren für mich nicht die offiziellen Konzerte - so schön sie auch waren als Rück- und Ausblick. Vielmehr waren es die durchsungenen Nächte am Feuer

vor dem Säulenhäus und auf dem kleinen Plateau an den Salamander-Hütten. Bis in die Morgenstunden erklang über dem Baybachtal eine spontane Mischung aus rauschhaften und melancholischen, aus polnischen und deutschen Liedern. Für mich das gelungene Ende eines tollen Festes und der Beginn neuer Freundschaften.“

Werner Lämmerhirt:

„Für mich war es wie auf einem Klassentreffen einer Klasse, in der ich nie war. Ich hatte das Gefühl, dass es verbissen und auch ohne rechte Freude abließ. Mehr Musik voller Pepp und weniger Diskussionen über wissenschaftliche Aspekte der ‚damaligen‘ Musik hätten dem Festival mehr Spaß verliehen.“

Martin Sommer:

„Für mich war dieses Festival die Überraschung an sich, was ich jetzt weniger auf die anwesenden Künstler (darunter sehr viele, die ich wirklich toll fand!) als vielmehr auf die anwesenden Gäste und auch (Festival)-Veranstalter beziehe. Das Erstere deswegen, weil ich noch auf keinem Festival war, wo zum einen der Kontakt von Publikum und Künstler so nah



Singerunde im Salamander-Steinbruch

Foto: Ullier Koenig

und unmittelbar erfolgt ist wie auf der Waldeck, zum anderen auch die gesamte Veranstaltung mit ihren Gästen einen sehr familiären und gleichzeitig offenen Eindruck auf mich gemacht hat. Die Veranstalter habe ich deswegen erwähnt, weil ich schon etwas erstaunt war, wie groß doch noch das Interesse eben jener an Liedern der Art, wie ich sie mache und singe, ist - weit weg von: ‚Lauter!‘, ‚Größer!‘, ‚Schriller!‘ ...“

Christof Stählin:

„Ich bin sehr skeptisch hingefahren, eigentlich mehr, um kein Spielverderber zu sein, und recht vergnügt zurückgekommen. Nicht, dass die Gefühle nicht manchmal zwiespältig wären, aber ohne das würde es nicht richtig schmecken. Viel Gedanken über das, was eigentlich neu ist an und in unserer Kunst und wo zu finden ist, was man immer wieder wiederholen kann, ohne dass es an Frische einbüßt. Schließlich habe ich gemerkt, wo meine Freunde sind in dieser Szenerie, und neue dazugewonnen.“

Steffi und Graziella, For Paradise and Jail:

„Wir fanden's auf der Waldeck angenehm friedlich und auch



Stefanie & Graziella

Foto: Carsten Rölller



Pfingsten 2004

sonst eine sehr gelungene Atmosphäre. Für uns persönlich war es schön, Klaus den Geiger sowie die anderen Liedermacher wieder zu treffen bzw. kennen zu lernen; jedoch wären noch vielseitigere und umfangreichere künstlerische Programmpunkte nicht verkehrt. Wie z.B. mehr internationale Musiker und allgemein noch mehr Konzerte hätten uns sehr interessiert. Ansonsten waren wir von Gastfreundschaft und Atmosphäre total begeistert.“

Colin Wilkie:

„Für mich waren die schönsten Momente auf der Waldeck vor allem, und ich glaube, es ging vielen so, das Wiedersehen mit alten Freunden, die man teilweise seit Jahren nicht mehr gesehen hatte, und mit diesen in Erinnerungen zu schwelgen. Es gab viel tolle Musik, die ganze Atmosphäre war schön, das Wetter hat mitgemacht, und insgesamt war es, wie erwartet, die typische, liebenswerte Waldeck mit all ihren Fehlern.“

Bernd Witthüser:

„Einer, der wie ich aus Italia zum tollen Oberlehrer-Singefest angereist kommt und das wunderbare Bier, die herrlichen Würstchen, das geile Graubrot und richtige, goldgelbe Butter vorfindet, der denkt er sei im Paradies. – Halt, der ist im Paradies angekommen! – Und dann die singenden Meisterinnen und die Altmeister, jetzt mit dem natürlichen Vibrato in den Knochen, reife Stimmen, reife Weisen immer noch, wie immer schon: nur, noch besser, jetzt vollreif und immergrün. Ich habe schon lange nicht mehr so viel und so toll geheult – wie ein alter Burgköter.“

Michael Zachcial, Grenzgänger:

„Es war diesmal wirklich ein magisches Familientreffen, das Wetter

spielte mit, die Kids von der Burg und alle anderen, die mitgeholfen haben, Gäste zu bewirten, haben einen fantastischen Job abgeliefert, den man gar nicht hoch genug einschätzen kann. Von den Kollegen, die da waren, möchte ich besonders Klaus den Geiger mit seinem jungen Kompagnon herausheben, der mit seiner Herzlichkeit und seinem wundervollen Geigenspiel mit der Sonne um die Wette strahlte und einem dabei die wildesten Anarcho-Songs geigte. Thomas Felder spielte ein sehr schönes Konzert im Sälchen, Werner Lämmerhirt verzauberte uns am Lagerfeuer, Walter Moßmann beeindruckte durch seine Scharfsinnigkeit und Haltung und und und... Was aber das Schönste war, war die ungemeine Herzlichkeit, mit der alle dort miteinander umgingen, klar gab es auch mal Spitzen, insgesamt aber eine Solidarität und, leise zu spüren, eine Art Aufbruchstimmung, was das Lied betrifft – ganz leise aber deutlich zu spüren. Zum Beispiel, als der 24-jährige Martin Sommer am Freitagabend das Publikum mit seiner Fähigkeit begeisterte, die Verhältnisse hierzulande mit einem einfachen aber klaren Bild zu greifen: Den Hahn abdrehen und sich wundern, dass kein Wasser kommt. Nach diesem Lied war die Stimmung im Saal eine andere, oder hab ich nur ich das so erlebt? Noch einmal: ein magisches Wochenende, von dem ich länger zehren werde ...“

Marcin, Nikolaus-Orchester:

“The atmosphere in Waldeck was very nice and familiar to us because we like playing in places where music is a part of bonds bringing and keeping people together. The concert there was a major test of our new repertoire based on Carpathian folklore and it assured us that we developed a universal kind



Lesekonzert zur Geschichte der Festivals

of music in it although it comes from specific cultural contexts. For sure it was also because Waldeck was not only a simple gathering of people but there were also energies that these people shared going beyond music.“

„Die Atmosphäre auf der Waldeck war für uns sehr angenehm und vertraut, denn wir spielen gern an Plätzen, wo die Musik ein Teil des Bandes ist, das die Menschen zusammenbringt und zusammenhält. Das Konzert war ein wichtiger Test für unser neues Programm, das auf Folklore aus den Karpaten gegründet ist. Wir wurden in unserer Ansicht bestärkt, dass die Musik, die wir entwickelt haben, universell ist, obwohl sie aus einem spezifischen kulturellen Kontext stammt.“

Es lag sicherlich auch daran, dass Waldeck keine bloße Ansammlung von Leuten war, dass diese Leute durch Energien zusammengeführt wurden, die über die Musik hinausgingen.“

Die Redaktion

Carol (Culbertson) Miller:

“As for my impressions of the festival and being at Burg Waldeck again after so long a time. Sometimes it made me feel old. Sometimes it made me feel young, but mostly it made me feel so rich in memories, and so lucky to be a



part of it.

The joy to renew old friendships that give such depth to life. The opportunity to make new friends is such an exciting experience. Knowing we all share the common bond of the love of music, the international language. Hopefully we may be able to proceed to many more events, while the original ones will always endure and the magic of Burg Waldeck is the home of it all.“

„Zu meinen Eindrücken vom Festival und davon, nach so langer Zeit wieder auf der Waldeck zu sein: Manchmal fühlte ich mich alt, manchmal jung, aber meistens fühlte ich mich so reich an Erinnerungen und so glücklich, ein Teil davon zu sein. – Die Freude, alte Freundschaften zu erneuern, die dem Leben Tiefe verleihen. Die Gelegenheit, neue Freundschaften zu schließen, eine spannende

Erfahrung. Zu wissen, dass uns alle die Liebe zur Musik verbindet, die eine internationale Sprache ist. – Voller Hoffnung, dass wir noch viele solche Erlebnisse vor uns haben, während die ursprünglichen immer bleiben werden, und der Zauber der Burg Waldeck ist die Heimstatt von all dem.“
Die Redaktion

Miriam Oldenburg:

“I liked the atmosphere at your festival! Not too big, not too small. Friendly atmosphere! We were well treated and taken care of by the staff. The food was good. Because of my lack of knowledge in German, I didn't listen to many performers, because the lyrics were so important in their music. But I did listen to a young man who sang and accompanied himself on the piano in the indoor concertroom on the second day (saturday?) afternoon. Although I didn't

understand much, I thought he was great! I also loved the band Orkies-tra_w. Miko_aja!
In short: I really enjoyed my visit at your festival!“

„Mir gefiel die Atmosphäre eures Festivals! Nicht zu groß, nicht zu klein. Freundliche Atmosphäre! Wir wurden vom Team gut behandelt und betreut. Das Essen war gut. Wegen meiner schlechten Deutschkenntnisse besuchte ich viele Konzerte nicht, weil bei ihnen die Lyrik für ihre Musik so wichtig war. Ich hörte jedoch einen jungen Mann, der am zweiten Tag (Samstag?) nachmittags im Sälchen sang und sich auf dem Klavier begleitete. Obwohl ich nicht viel verstand, fand ich ihn großartig. Ich war auch begeistert vom Nikolaus-Orchester! Kurz: Ich habe meinen Besuch auf eurem Festival wirklich genossen!“

Die Redaktion

Weitere Festivalstimmen

- bei der Redaktion eingegangen -

Roland Eckert:

Lieber Swobl, lass mich Dir und der ABW herzlich Dank sagen für die Tage auf der Waldeck. Es war nicht nur ein wunderschönes Fest, sondern hat für mich eine besondere biographische Bedeutung durch die Wiederbegegnung mit meinen alten Freunden und Gegnern. Ich hatte nicht gedacht, dass es dazu noch einmal kommen würde. Mit herzlichen Grüßen Roland

Isolde Schroeder-Gsell:

Nach fast dreißig Jahren Festival-Erfahrung und Arbeitstreffen mit der GEW auf der Burg muss ich folgendes feststellen: Die Mannschaft war nach drei Tagen Grosseinsatz immer noch

freundlich und hilfsbereit. Das Säulenhäusle noch am dritten Tag sauber, so dass alle Räume und vor allen die Toiletten zu benutzen waren. Das war nicht immer der Fall. Und am Montag auch noch so tolle Aufläufe auf den Tisch zu bringen, zeigt doch, dass Happy, seine Frau und die Helfer alles im Griff hatten – und ein Glücksgriff für die Waldeck sind!

Walter Moßmann:

„...bedanken für die Einladung zu diesem Waldeck-fest, das für mich ein „Treffen“ geworden ist im besten Sinn des Wortes. alle wichtigen Dinge sind en passant geschehen, und das war viel...“

Yvonne Dollinger:

Toll - Klasse!!! Ihr habt Grossartiges geleistet! In die Ecke stellen müssen sich bloß diejenigen, die aus Arroganz, Intoleranz, Selbstverliebtheit, oder was auch immer, nicht gekommen sind! Ich habe so viele Freunde gehört, die sich bereichert und glücklich und unter Freunden fühlten! Ich selbst hätte mich gerne in drei Teile geteilt, um noch mehr mitzubekommen! Kritik würde ich nur in Form von machbaren Verbesserungsvorschlägen akzeptieren! Soll doch einer erst einmal was Besseres hinlegen! Ich möchte allen Beteiligten ganz herzlich danken!



Chanson Folklore International

Wir schreiben das Jahr 2004 nach Christi Geburt. Ganz Germanien ist besetzt von Pop, Rock, -Hip-Hop- und Schlagern. Ganz Germanien? Nein! (Lupe). Dort, im Hunsrück, auf einem versteckten Burggelände, trotz ein kleines Bardendorf mutig den Schwachsinnlegionen aus Washington, die sich in Dorweilum, Kastellaunum und Simmernum verschanzt haben.

Aber leider fehlt ihnen der Zaubertrank, denn der alte Druide Schwendterix hält das Rezept dafür geheim, weil er immer noch frustriert ist.

Mit herzlichem Gruß und Dank für die Arbeit am Jubiläumsfestival, aus dem erfrischt und ermutigt heimgekehrt ist

Euer Christof Stählin.

CD-Portrait

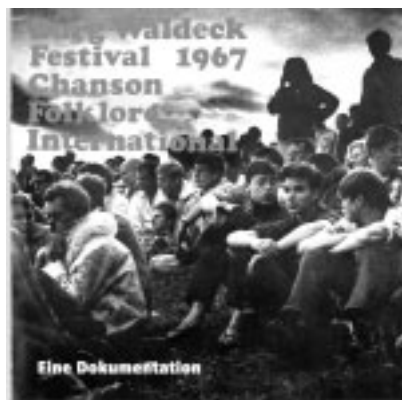
Burg Waldeck Festival 1967 – Chanson Folklore International

- Eine Dokumentation -

Genau zum richtigen Zeitpunkt erschienen ist die Doppel-CD des Waldeck-Festivals „Chanson Folklore International“ von 1967. Diese lang erwartete Dokumentation wurde zu Pfingsten auf der Waldeck vorgestellt, zum 40. Jahrestag des ersten Waldeck-Festivals von 1964.

Im Unterschied zur Xenophon-LP „Waldeck 1967“ sind auf der Doppel-CD gut doppelt so viel Titel enthalten – etliche also bisher nicht veröffentlicht, so z.B. Darbietungen von Hanns Dieter Hüsch, Franz Josef Degenhardt, Kristin Bauer-Horn, Walter Moßmann und vielen anderen. Auch die Ansprache von Rolf Gekeler „Statement über die Vorkommnisse“ ist dabei.

Natürlich fragt man sich: warum nun eine Dokumentation über das vierte und nicht über das erste Festival? – Von allen anderen Festivals sind leider weniger und außerdem schwieriger zu



erschließende Quellen erhalten. Aber für kommendes Jahr ist das Erscheinen einer umfassenderen CD-Dokumentation aller Festivals geplant.

Zur Qualität der Aufnahmen von 1967, die ich beachtlich finde, schreibt Helm König im CD-Booklet: „Die Aufnahmen sind sämtlich live entstanden, zum Teil unter schwierigsten Umständen: Regen und Wind, Düsenjäger über dem Hunsrück, Ausfall der Stromleitun-

gen, Gedränge. Eben eine realistische Dokumentation.“

krabbe

Waldeck Festival 1967. Chanson Folklore International. Eine Dokumentation, Doppel-CD, insgesamt 35 Tracks, gut 110 Minuten Spieldauer, erschienen beim studio wedemark, Helm König.

Erhältlich bei

• steintafel,
Postfach 17 01 43,

33701 Bielefeld,
www.steintafel.de,

bestellung@steintafel.de

• Conträr Musik - Rolf Limbach
Lindenstr. 25, 23558 Lübeck

Tel. 04 51 - 40 41 58,

Fax 04 51 - 40 05 506

info@contraermusik.de

<http://www.contraermusik.de>

• studio wedemark, Helm König,
Eichhornweg 11, 30900 Wedemark,
Tel. 05130-7936, Fax 05130-79829

helmkoenig@t-online.de



Dokumentation

Festival-Tonbänder gesucht !

Wer hat in den sechziger Jahren mitgeschnitten?

Bei den Bemühungen, die Waldeck-Festivals „Chanson Folklore International“ 1964 bis 1969 historisch durch einwandfreie Quellen zu dokumentieren, zeigte sich, dass zwar für die Festivals der Jahre 1966 und 1967 ausreichende Tonbanddokumente vorhanden waren, aber von den Festivals 1964 und 1965 und vor allem von den Festivals 1968 und 1969 nur sehr wenige. Wir wissen aber (und die Fotos zeigen dies auch), dass sehr viele Zuhörer mit ihren eigenen Tonbandgeräten Aufzeichnungen gemacht haben.

Diese Tonbänder suchen wir. Egal, in welchem Zustand diese Bänder sind und ob ihr sie noch abspielen könnt, egal auch, ob die Inhalte der Bänder euch noch etwas sagen oder gleichgültig sind: dies können historische Dokumente sein. Sendet sie uns zur Auswertung zu, an folgende Adresse:

Helm König, studio wedemark, Eichhornweg 11, D-30900 Wedemark
Tel. 05 130 - 7 99 31, Fax 05 130 - 7 98 29

Wir verfügen über Tonbandgeräte aller nötigen Formate, um eure Bänder abspielen zu können, und ich garantiere schonendste Behandlung und korrekte Rücksendung. Der Inhalt der Bänder wird ausschließlich für dokumentarische und archivarische Zwecke genutzt. helm

Rudolstadt 2004

Walter Mossmann

hat dieses Jahr in Rudolstadt für sein bisheriges Gesamtwerk die „Ehren-Ruth“ erhalten –

herzlichen Glückwunsch!

Die Ehren-Ruth, der Ehrenpreis des deutschen Folk- und Weltmusik-Preises Ruth (Nachfolger des seit 1992 verliehenen FolkFörderPreises), wird „jährlich an eine Institution oder Einzelperson verliehen, die sich um die Förderung der traditionellen Musik unserer Welt nachhaltig verdient gemacht hat.“ Die Laudatio von Thomas Rothschild kann man nachlesen in „Freitag – Die Ost-West-Zeitung“ vom 23. 7. 04 oder unter www.trikont.de.

In Rudolstadt wurde auch

Mossmanns neues Album



mit vier CDs vorgestellt. Es enthält – erstmals überhaupt in autorisierter Sammlung – etwa sechzig

Chansons, Balladen, Flugblattlieder, „Cantastorie“ aus den sechziger, siebziger, achtziger Jahren. In vier Booklets ordnet Mossmann die einzelnen Titel in ihren historischen Zusammenhang ein, und man erfährt viel über ihn und sein widerständiges Leben. Ein Kämpfer, dem die Sache wichtiger ist als die Bündnisse.

Walter Mossmann: Chansons 1964-1967, Flugblattlieder 1973-1977, Balladen 1975-1981, Cantastorie 1983 + apokryphen 1968/69. Vier CD im Schubert, Bestell-Nr. US-0330, Trikont (München), 29.80 Euro. www.trikont.de.



Plattenteller

cd-nachlese waldeck pfingstfestival 2004

■ waldeck festival 1967

110 minuten live-aufnahmen vom 4. festival chanson folklore international, etliche titel bisher nicht veröffentlicht.

doppel-cd: 18 euro

(ab 1.9.2004 wieder 20 euro)

■ aaron antes – gönnen sie sich die ewigkeit

12 eigene lieder

cd: 16 euro

■ frank baier, fasia jansen u.a. mein vater war bergmann

bergarbeiterlieder – ein spiegel der arbeit, der not und der kämpfe der kumpels

cd: 17 euro

■ jury clormann – trilogia argentina

„will man die baguala singen, braucht man keine melodie, erzähl nur dein lied dem winde, der wind singt dann schon für dich“ (atahualpa yupanqui) – ein wunderbar virtuoses werk des gitarristen jury chlormann.

doppel-cd: 20 euro

■ chudoba – juz sie rozziedniewa

die neueste cd (2003) der polnischen folkgruppe chudoba aus wroclaw (breslau).

cd: 16 euro

■ thomas felder – flitterlampio

eigene lieder von thomas felder, lieder-macher aus reutlingen, teilweise in mundart

cd: 15 euro

■ grenzgänger – knüppel aus dem sack

die garstigen gesänge des heinrich hoffmann von fallersleben

cd: 17 euro

■ hai & topsy – spätlese

folklore – bellman – brecht – jiddisch

4-cd-box: 42 euro

■ hein & oss – falado

die neueste cd des über 150 jahre alten zwilingspaars

cd: 17 euro

■ klaus der geiger, ruki werch schlachtplatte

straßenmusik fürs volk – direkt, unverblümt, auf den punkt gebracht.

cd: 16 euro

■ martin c. herberg – romantic escapes

aktuellste cd-produktion von martin c. herberg aus dem jahre 2002 – „die in der nähe wohnenden vögel und frösche haben freundlicherweise umsonst mitgewirkt“ – sehr angenehme gitarrenarrangements

doppel-cd: 20 euro

■ werner lämmerhirt – heimspiel

die neueste cd von werner lämmerhirt – einfach gut!

cd: 17 euro

■ miriam oldenburg – vilda nätter

auf dem festival die akkordeon-begleitung von hai & topsy, auf dieser cd mitglied einer 5-köpfigen schwedischen klezmerband – hörens Wert!

cd: 15 euro

■ orkiestra sw. mikolaja (nikolausorchester) – z dawna dawnego

polnische folkgruppe aus lublin, die schon seit 1995 auf der waldeck „zuhaus“ ist.

cd: 16 euro

■ john pearse – blues, rags & raga

john pearse, multiinstrumentalist, beeinflusste viele musiker und liedermacher durch seine lehrbücher und fernsehsendungen

cd: 17 euro

■ peter rohland – lieder der ostjuden I

3. teil der peter-rohland-edition, lp von 1968, nur noch restbestand vorhanden

lp: 15 euro

■ schobert & black – live – „na denn“

keine lieder von gestern

cd: 16 euro

■ martin sommer – wort und tonschlag

ein junger liedermacher, von dem wir hoffentlich noch viel hören werden

cd: 15 euro

■ christof stählin – auf einem anderen blatt

anspruchsvoll satirische lyrik, begleitet auf der vihuela

cd: 16 euro

■ hannes wader singt eigene lieder

die erste lp von hannes wader als cd

cd: 16 euro

■ wader – wecker – mey – das konzert

live-aufnahmen vom konzert zu hannes waders 60. geburtstag

doppel-cd: 21 euro

■ colin wilkie – sunflower-seed

colin wilkie singt zusammen mit shirley hart eigene lieder wie „the bells of london“, „snowy sunday“ und „the sounds of war“. aufnahme vom juli 1970

cd: 16 euro

■ oliver ziegler – kieselzeit

„... die tage übersteigen dich, zerfließen, werden breit – brennpunkt ist der augenblick – geliebte kieselzeit!“

cd: 15 euro

alle cds der waldeck-cd-nachlese gibt es bei:

steintafel, postfach 17 01 43, 33701 bielefeld, fax: 0521-339704, www.steintafel.de, bestellung@steintafel.de

wir liefern weltweit – versandkostenanteil innerhalb deutschlands max. 2,50 euro, ab 60 euro bestellsumme versandkostenfrei – bei bestellungen aus dem ausland werden die aktuell anfallenden portokosten berechnet. ausführliche bestellbedingungen siehe www.steintafel.de



Dank an alle, die geholfen haben

Auf diesem Wege möchte ich mich bei allen bedanken, die durch ihr Engagement mitgeholfen haben, unser Liederefest zu Pfingsten zu realisieren. Unter der bewährten Leitung des Dreigestirns molo, ali und Jacky, zusammen mit Hörbi, gab es viel Power von der Berliner Hütte und von der Salamanderhütte. Happy und Dido konnten sich diesmal auf die stattliche Zahl von 53 technischen Helferinnen und Helfern stützen, die nicht nur aus der ABW, sondern auch von BDP, VCP und aus anderen Bünden kamen oder unorganisierte Sympathisanten der Waldeck sind, darunter auch mehrere ehemalige Zivildienstleistende. Den Zugang zu den Parkplätzen regelte die Feuerwehr von Dorweiler zur Zufriedenheit aller. Für die Technik, besonders für den guten Ton waren Schacker, Marcus Becker und Helm König zuständig, letzterer sorgte zusammen mit Hartmut Pein auch für die Ton- und Bild-Dokumentation. Um die

Berichterstattung in den Sendern haben sich Tom Schroeder und Elfie Schleindl mit ihrem Team verdient gemacht.

Die Jüngsten, die mit Hand anlegten waren Anna (13) und Paul (14). Über den BDP gab es sogar internationale Beteiligung: Alicija aus Polen, Natalja aus St.Petersburg und Tschin aus China. Ein großes Lob geht auch an die Kinderprogramm-Leute um Sandra, Iris und Jörg, die eher im Hintergrund wirkten und die in Zukunft noch mehr Akzeptanz und Unterstützung brauchen. Auch beim Auf- und Abbau des Grobzeltens waren jeweils genügend zupackende Hände vorhanden.

Wenn wir viele positive Rückmeldungen zum Pfingstfest bekommen, zur guten geräuschlosen Organisation, zu den Konzerten und zur wunderbaren Atmosphäre, so ist dies dem Ensemble aller Kräfte zu verdanken, die sich engagiert haben.

Ich werte dies als hoffnungsvolles Zeichen für die Zukunft der ABW.

Swobl

Das Osterseminar 2004

Das Jubiläumsjahr der ABW begann mit einem Osterseminar im Schwabenhaus zur Geschichte der Waldeck von den Anfängen über die Verbotszeit im Naziregime bis zu den Festivals. Damit wurde an die gute Tradition angeknüpft, die von Peer ins Leben gerufen wurde, nämlich zu Ostern ein inhaltliches Ereignis für uns selbst zu organisieren. Um auch neuen ABW-Mitgliedern die Gelegenheit zu geben, die alten kennen zu lernen und umgekehrt, sollten alle vier Ostertage genutzt werden „für stationäre und ambulante Gespräche“ sowie zum gemeinsamen Singen. Unsere (Hotte und ich hatten das Seminar inhaltlich vorbereitet) scheinbar lockere Zeitplanung erwies sich dann doch als fast schon stressig, weil es so viel zu berichten und nachzufragen gab. Gabi und Jo Eiselstein hatten die technische Organisation und die kulinarische Versorgung voll im Griff, und ihnen gebührt ein großes Dankeschön. Wer die ganze Zeit anwesend war, hat natürlich am meisten vom Seminar

profitiert. Aber auch die punktuell interessierten Teilnehmer oder die Gruppe von Jung-ABWlern, die nach einem Seminartag den Verlockungen einer Osterfahrt mit der Kohte nicht widerstehen konnten, kamen auf ihre Kosten. Auf diese Weise wurden 62 Menschen gezählt, die am Seminar teilnahmen. Mit Hotte Schneider und Stefan Krolle hatten wir zwei beschlagene Chronisten und Historiker, die uns in gezielten Vorträgen mit der Geschichte der Waldeck vertraut machten. Besonders spannend, weil für mich neu, fand ich Stefans Ausarbeitung zu den Liedern der Nerother sowie zur Verfolgung während des deutschen Faschismus, wie sie sich nochmals in den Akten der Nachkriegsprozesse und in Versuchen der Wiedergutmachung widerspiegelt. Es wäre schön, wenn Stefan seine Ausführungen im Köpfchen veröffentlichten könnte. Molo und mike (Joachim Michael), unterstützt von brummel (Rainer Kraetsch), entführten uns am letzten

Tag in die Nachkriegszeit und in die Erlebniswelt der Schwäbischen Jungenschaft, sehr bildhaft unterstützt durch Dias. Nachzuholen bleibt noch die Rolle der Panduren auf der Waldeck.

Natürlich wurde jeden Abend gesungen, und zwar je nach Gitarristen und Zusammensetzung des Kreises mal nerothan, mal jungenschaftlich, mal silberspringing, mal salamandrinisch.

Als besonders beeindruckend ist mir unser Lese- und Singabend in Erinnerung, als Hotte Passagen aus dem Waldeckbuch vortrug und jeweils spontan jemand zur Gitarre griff und ein Lied anstimmte, das zum jeweiligen Text passte, und das setzte sich fort mit Anekdoten, die zunächst Peer zum besten gab, wobei er molo und Hotte regelrecht mit der Erzähllust ansteckte, was wiederum Liedassoziationen hervorrief. Da war plötzlich eine ganz dichte Atmosphäre im Raum, die tags theoretisch beschrieben worden war: Die Waldeck – Lieder, Fahrten, Abenteuer.

Swobl



Hans-Georg Schliefl (Flaps)

4. 9. 1941 – 29. 5. 2004

Mitten im Getümmel des Festival-Jubiläums an Pfingsten traf uns die Nachricht, dass unser Freund und ABW-Mitglied Flaps nach kurzem Aufenthalt im Krankenhaus einem Herzinfarkt erlegen ist. Keinerlei Anzeichen von Krankheit hatten seine Frau Antje, seine Söhne Steffen und Tilman, Verwandte und Freunde vorgewarnt und ihnen Gelegenheit zum Abschiednehmen gelassen.

Wir sind sehr betroffen, und wir werden ihn nicht vergessen. Das Gedicht von Zen (Harald von Rappard) und die Rede von mike (Joachim Michael), bei der Trauerfeier für Flaps am 8. Juni 2004 auf dem Sophien-Kirchhof zu Berlin vorgetragen, drücken aus, was wir in Flaps verloren haben.



Foto: molo

Sonett an Flaps

Nun brichst du also auf zur letzten großen Reise
Das schwarze Segel bläht und rüttelt schon am Mast
Der Jolly Roger lacht am Top und ohne Rast
Stichst du nun in die See: nach Falado geht's leise

Nach Falado ins Wunderland, das jeder sucht
Doch keiner fand, der lebend unter uns noch weilt
Den Weg allein, den kennt dein Schiff, das uns enteilt
Zur Wolke hin auf schwarzem roten Segeltuch

Und hinterm Horizont im faladoner Wald
Erwarten dich die Feen und spitzen schon die Mänder
Denn wer sie küsst – so sagt die Mär – wird niemals alt

Und wir, die wir noch sterblich sind, wir leben nicht gesünder
Vergeblich winken wir den Feen und spitzen unsere Mänder
Was uns erscheint im Traum, erfüllt sich dir nun bald.

Zen



Das Bild von Flaps wird uns nachdrücklich in Erinnerung bleiben

Liebe Antje, lieber Steffen, lieber Tilman, liebe Angehörige und Freunde, sehr verehrte Trauergäste, jeder von uns, die wir hier auf dem Sophien-Kirchhof zusammengekommen sind, um von Hans-Georg Schlieff, unserem lieben Freund Flaps, Abschied zu nehmen, kannte ihn aus einem anderen Blickwinkel, als Ehemann, als Vater, als Bruder, als Freund, als Kollegen.

So unterschiedlich diese Eindrücke auch gewesen sein mögen, eines haben sie sicher gemeinsam: Sie sind nachdrücklich, außergewöhnlich und faszinierend zugleich.

* * *

Als uns, „die Schwaben“, seine Freunde aus frühesten bündischen Jugendjahren, die Nachricht vom Tode von Flaps erreichte, waren wir fast alle auf Burg Waldeck im – in strahlende Sonne und üppiges Frühlingsgrün getauchten – Hunsrück zum traditionellen Pfingsttreffen zusammengekommen, einem Ort, der Flaps und uns, zurückreichend bis in die fünfziger Jahre, zur zweiten Heimat geworden ist. Auf dem Programm stand die Feier des vierzigsten Jahrestages des ersten Festivals Chanson Folklore International im Jahre 1964, an dem auch Flaps seinerzeit aktiv teilgenommen hatte.

Wäre es Flaps noch möglich gewesen, wäre er sicher auch auf die Burg gekommen, und es hätte sich eingestellt, was sich immer einge-

stellt hat bei einem Wiedersehen mit ihm, selbst wenn die letzte Begegnung Jahre zurücklag: Wir treffen auf einen begeisterten und begeisternden, von Energie sprühenden Flaps, dessen gute Laune und Fröhlichkeit spontan auf uns überspringt, als habe man sich gerade gestern erst gesehen, und die, schon beinahe zwangsläufig, in einem gemeinsamen langanhaltenden Lachkonzert mündet. Dieses herzliche und befreiende Lachen ist nun verklungen.

* * *

Nachdem sich die erste Betroffenheit über die Nachricht von Flapsens Tod etwas gelöst hatte, haben wir, die Freunde, die zu Pfingsten auf Burg Waldeck versammelt waren, uns darüber Gedanken gemacht, was Flaps für uns bedeutet hat, was wir in ihm verloren haben. Das folgende Bild von Flaps wird uns nachdrücklich in Erinnerung bleiben: Bei seinem Engagement für die familiären und gesellschaftlichen Belange, auch im Umfeld seiner Freundeskreise auf dem Sachsenhaus in Tübingen und auf Burg Waldeck, unter anderem als langjähriger Verwaltungsrat der Arbeitsgemeinschaft Burg Waldeck, sowie bei seinem leidenschaftlichen beruflichen Einsatz als Jurist und beamteter Ministerialrat für die nationalen und europäischen Belange des Bundesministeriums der Finanzen und der Europäischen Union, ist Flaps immer er selbst geblieben:

- ein zutiefst musischer Mensch und Ästhet, ausgestattet mit der uns so sehr vertrauten strahlenden Tenorstimme und einem wunderbaren Vermögen, sich tänzerisch zu artikulieren, und uns etwas von der Leichtigkeit des Seins zu vermitteln,
- ein glänzender Jurist, der mit der ihm eigenen Phantasie und Vorstellungskraft in den Grenzen des Rechts immer auch dessen Freiräume zu erkennen und zu gestalten verstand,
- ein treuer, engagierter, stets hell wacher und inspirierender Freund, auf den man sich letztlich immer verlassen konnte,
- ein leidenschaftlicher Wanderer zwischen den Regionen Europas, der auf dem Jakobsweg, die Memel aufwärts, an der Pommerschen Ostseeküste, im Pelion, in den Zedernwäldern des Lubéron über Lacoste ebenso zuhause war wie am Prenzlauer Berg, im Hunsrücker Baybachtal und auf der Waldeck.
- versehen mit einer guten Portion Abenteuerlust, was ihn u.a. als Hochseesegler mit seiner Crew nicht nur in mediterrane Reviere, sondern auch in den Südpazifik und in die Karibik führte,
- ein unverbesserlicher Optimist mit einer hochansteckenden Begeisterungsfähigkeit,



- und nicht zuletzt ein Energiebündel mit einer eisernen Physis, die es ihm u.a. ermöglichte, die Besteigung des Mount Kamerun, einem Berg von immerhin 4040 Metern, zur Verblüffung seiner zurückgebliebenen Freunde eher wie einen Spaziergang zu absolvieren.

* * *

Diese Gaben und Fähigkeiten verstand Flaps in die Bewältigung der vielen ihm gestellten beruflichen und außerberuflichen Aufgaben einzubringen und diese

letztlich zum Erfolg zu führen; er hat damit – immer wieder – so manchen skeptischen Beobachter in Verblüffung versetzt.

Eine Fülle von neuen beruflichen Herausforderungen, man denke nur an das Projekt der Heranführung von Bulgarien an die Voraussetzungen für einen Eintritt in die Europäische Union, und die Verwirklichung und Erfüllung von einem ganzen Strauß von persönlichen Plänen und Wünschen lagen noch vor ihm. Mitten heraus aus diesem dem Leben zutiefst zugetanen Engagement für seine Familie, seinen Beruf und die ihm

vertrauten Menschen und Freunde hat uns Flaps jäh verlassen.

* * *

Was uns bleibt, ist die Erinnerung an einen großartigen Menschen und Freund, der sich um seine Mitmenschen verdient gemacht hat, und der – das sollten wir alle in den nächsten Tagen und Wochen beherzigen – uns aufmunternd zuruft, auf keinen Fall das Lachen aufzugeben.

mike

Einladung zur Jahreshauptversammlung der ABW

am Sonntag, 20. November 2004, 10.30, Burg Waldeck, Sälchen

Liebe Freundinnen und Freunde,
hiermit lade ich fristgerecht zu unserer nächsten Jahreshauptversammlung ein.
Als Tagesordnung wird vorgeschlagen:

1. Begüßung und Feststellung der Beschlußfähigkeit
2. Bericht aus dem Ältestenrat (Mitgliederbewegung)
3. Wahl eines Protokollanten/einer Protokollantin
4. Verabschiedung des Protokolls der JHV 2003
5. Verabschiedung der Tagesordnung
6. Bericht des Vorstands und des Burgvogts
7. Aussprache
8. Verschiedenes

Mit besten Grüßen

Herbert Swoboda

Neue Adresse der Kassierin Ute

Ute Hagenguth
Zeisbuschweg 1, 51061 Köln
Tel. 02 21 – 96 00 069
ute.hagenguth@burg-waldeck.de



Verwaltungsrat zu Gast beim BDP Main-Taunus (6.6.04)

Nachdem der Verwaltungsrat in 2003 die Odenwaldschule als Nutzer der Wiesbadener Hütte besucht hatte, um sich über deren Aktivitäten vor Ort zu informieren, ging es diesmal zum BDP nach Schwalbach und Frankfurt in die Heimat der Salamanderhütten-Leute. Die Verwaltungsratssitzung fand in der „Stadtinsel“ statt, dem Domizil des BDP auf dem Schwalbacher BDP-Gelände „Feuerland“.

„Feuerland“ ist ein Projekt, in dem Kinder- und Jugendliche den Umgang mit Feuer erlernen können, ein Element, das aus dem Alltagsleben praktisch verschwunden ist. Neben den Basisqualifikationen wie Holz sammeln, sägen und hacken geht es ums Feuermachen in Feuerstelle und Backofen, Stockbrot rösten und Pizza backen, Fackelbau und Schmieden eigener Messerschneiden, um nur einige Aktivitäten zu nennen. Auf der Tagesordnung des Verwaltungsrats standen u.a. der Neubau

des Mohrihauses, ein Rückblick auf das Liederfest zu Pfingsten und der Stand der Buchveröffentlichung, die auf alle Fälle im Herbst 2004 erfolgen soll. Frau Gebhard, die die Festivals für das Deutsche Rundfunkarchiv aufarbeitet und deren Vertrag mit dem DRA zum 31.07.04 auslief, wird von der ABW für drei Monate beschäftigt, um die Arbeit zu Ende zu bringen.

Nach der Sitzung ging es noch zu Kaffee und Kuchen in den Kinderzirkus Zarakali nach Frankfurt, dem jüngsten BDP-Projekt. Im mittlerweile eigenen Zirkuszelt, umstanden von Wagen, in denen die Crew weitgehend wohnt, werden regelmäßige Trainings für Kinder abgehalten, u.a. Stelzenlauf, Akrobatik, Trapez, Seiltanzen, Einradfahren, Bällelauf. Einmal



Feuerland

Foto: Swobl

pro Jahr wird eine große Show mit vier Vorstellungen gezeigt, die jedes Mal proppevoll ist. „Zirkusdirektorin“ Yasi vom BDP Frankfurt erwies sich als perfekte Führerin durch die Zirkuswelt und hinter deren Kulissen.

Swobl

KÖPFCHEN-ABO

Klar, das KÖPFCHEN brauche ich, also Abo ab Heft __/200__

(Vorname, Name)

(Straße)

(PLZ, Ort / PLZ, Postfach)

Das KÖPFCHEN erscheint viermal im Jahr. Das Jahres-Abo kostet 10 €.

Überweisungen für das Abo auf das Konto der ABW;
Stichwort: KÖPFCHEN
Kto.-Nr. 012/113 643
Kreissparkasse
Rhein-Hunsrück
(BLZ 560 517 90)

oder

Barzahlung; Büro Burg Waldeck



Zwei Promotionen



Joachim Knoll

Ehrung für Joko

Unserem Freund, Professor Emeritus Dr. Dr. h.c. Joachim Knoll (genannt Joko), Jahrgang 1932, wurde wegen seiner wissenschaftlichen und bildungspolitischen Verdienste in der internationalen und vergleichenden Erwachsenenpädagogik die Ehrendoktorwürde der Freien Universität Berlin verliehen. Im vorigen Jahr war er zum Ehrenmitglied der Deutschen UNESCO-Kommission ernannt worden.

Joko kam schon 1957 zur Waldeck. Unter den Präsidenten Erich Wenzel und Rudolf Schmaltz arbeitete er sechs Jahre als Verwaltungsrat der ABW. Er war mit Rolf Gekeler (Gockel) Gründungsmitglied der Zeitschrift „song“, die seinerzeit die Festivals begleitete und in der

Musikszene großen Anklang fand. In seinem bürgerlichen Leben war er Gründungsmitglied der Ruhr-Universität Bochum und später Dekan der Fakultät für Philosophie, Pädagogik und Psychologie. Er ist Verfasser vieler Bücher und Schriften, die sowohl seinem Fachgebiet galten wie auch zu aktuellen Fragen der Zeit Stellung bezogen. Als Doktorvater vieler Studenten war er gerecht und streng, zu den Doktoranden gehörte jüngst auch das ABW-Mitglied Dr. Stefan Krolle.

Joko lehrte an zahlreichen Universitäten des Auslandes (USA, Kanada, Ungarn, Taiwan, Vietnam), auch an der Universität Hanoi, für seine Verdienste um die Erwachsenenbildung in Vietnam erhielt er

den Ho-Chi-Minh-Orden für Volksbildung.

Beim Bau der Bühne auf der Waldeck initiierte er die großzügige Spende für das Schieferdach. Über all seinen wissenschaftlichen Arbeiten hat er das Interesse an der Waldeck nie aufgegeben, und er begleitete uns durch die Jahrzehnte wohlwollend kritisch. Seit zwölf Jahren ist er der Mentor unseres Fontane-Arbeitskreises auf den Frühjahrsfahrten durch die alten und neuen Bundesländer.

Lieber Joko, wir freuen uns mit Dir über Deinen 2. Doktorhut und gratulieren Dir ganz herzlich. Laudamus – otium cum dignitate.

Peer

Musisch-kulturelle Etappen der deutschen Jugendbewegung von 1919 – 1964

Stefan Krolles Dissertation ist inzwischen als Buch erschienen und kann erworben werden. Über den Inhalt:

„Die Burg Waldeck und der Nerother Wandervogel sind seit dem Jahre 1922 untrennbar verbunden. Der Nerother Wandervogel siedelte sich 1922 auf diesem Gelände im Rahmen der Siedlungsbewegung der Deutschen Jugendbewegung an und versuchte, ein „Jugendreich“ zu gründen, welches sich bis in die heutige Zeit hinein erhalten hat. Die musisch-kulturellen Etappen der Deutschen Jugendbewegung konnten exemplarisch an diesem

Ort nachgewiesen werden, ebenso wie die Ausstrahlungen auf die Musikkultur der Deutschen. Die einzigartige Form und Instrumentarien der Liedüberlieferung, Liedtradition und der Liedpflege weist diese Arbeit im Kontext der Zeitgeschichte mit Auszügen aus handgeschriebenen, handschriftlich vervielfältigten, publizierten und hektographierten Liederbüchern nach.

Unveröffentlichte Erlebnisberichte, Zeitschriften, Interviews mit Zeitzeugen und Auszüge aus Gestapo-Personenakten belegen die erbarungslose Verfolgung eines der

stilprägendsten Bünde der Deutschen Jugendbewegung durch die Nationalsozialisten.“
Stefan Krolle:
Musisch-kulturelle Etappen der deutschen Jugendbewegung 1919 – 1964. Eine Regionalstudie, Geschichte der Jugend, hg. von Arno Klönne, Band 26, Münster (Lit Verlag) 2004, 464 Seiten, 39.90 Euro. ISBN 3-8258-7642-x.



Bezugsadresse:

Lit Verlag
Grevener Str./Fresnostr. 2
48159 Münster
Tel. 02 51 – 23 50 91
Fax 02 51 – 23 19 72
lit@lit-verlag.de
www.lit-verlag.de



Gratulation

Wir gratulieren unserem Mitglied Stefan Krolle zum Doktor der Philosophie durch seine Dissertation mit dem Prädikat magna cum laude:

„Musisch-kulturelle Etappen der deutschen Jugendbewegung 1919 – 1964.“

Eine Regionalstudie“
an der RuhrUniversität Bochum.

Peer

Zwei fröhliche Siebziger



Foto: Zar

Lilo, Stefan, Peer und Henning Krolle

Lilo und Peer Krolle wurden beide siebzig. Dies wurde entsprechend gefeiert, im Dorfgemeinschaftshaus Dorweiler, vorwiegend mit Grauköpfen, aber auch jüngeren mit und ohne Barrett, sangesstark, weinselig zuletzt, eine Nacht lang.

Viel Sängerprominenz war zu hören, Hai & Topsy, die rotgrauen Raben Hein & Oss, Bömmes und Black. Der Zugvogel war in voller Mannschaftsstärke angetreten und erfreute die Jubilare durch Einzel- und Chorgesang. Das Leben und Wirken der beiden Geburtstagskinder wurde in zwei spannenden Reden des „großen“ Arne und

von Sohn Stefan ausführlich und informativ dargestellt. Die sechs Enkel glänzten mit dem Vortrag einer Moritat von Grasshoff sowie Schwarzem Theater. Schließlich brachte Ta alania mit Rembetikomusik auch noch ein paar Unentwegte zum Tanzen. Irgendwann im Laufe des Abends gab Bömmes dann seine Moderation auf, es ging alles im Selbstlauf. Molos Dankesworte an Peer wurden noch aufgenommen, aber meine verschlüsselten Liedanfänge zum Thema Rose fielen schon der Weinseligkeit zum Opfer.

Schön war das Motto des Abends
**„Eine Rose ist eine Rose,
ist eine Rose“,**

nur dies sollte als Geschenk akzeptiert werden, was insgesamt einen riesengroßen, in allen Farben leuchtenden Rosenstrauß ergab. Unvergesslicher Augenblick, als Bömmes auf Wunsch von Peer das Bellmann-Lied eines Sterbenden singt mit der Passage „Bist du denn immer noch nicht tot?“ und Peer hinter seinem Weinglas hervor mit Bestimmtheit antwortet: „Nein. Prost!“
So soll es noch viele Jahre sein.

Swobl



Und noch eine Prüfung

Der ultimative Rosentest

Gewidmet: Lilo und Peer

1. Sah ein Knab' ein Veilchen steh'n,
Veilchen auf der Heide
.....
2. Und die Trommeln und die schlagen
rum di wum von fern und nah
und die Rosen und die fragen:
„Sind die Schweden denn schon da?“
.....
3. Ihr hübschen jungen Reiter,
wenn ihr zu Felde zieht,
ich bitt' Euch, bringet meinem Freund
einen Lorbeerzweig mit.
.....
4. Wer war es, der die Rose brach
und sie an seine Kappen stak?
.....
5. Wir pflanzen nachts in kühlgespritzte
Beete die wilden Rosen jäh hinein.
.....
6. Wollt Gott, ich fänd' im Garten
drei Näglein auf einem Zweig.
.....
7. Birkenstock weiß erblüh',
wann i mei Derndl sieh.
.....
8. Die roten Fahnen brennen im Wind
und die Rose darauf ist mein Herz
.....
9. Als wir nach Frankreich zogen,
wir waren unser drei,
ein Schütze und ein Jäger
und ich der Hosenträger
der Rosenzüchtere
.....
10. Alle Lilien gäb' ich gerne
Gegen Nordlands Sterne
.....
11. Rosmarie und Pechmarie
.....
12. Schneeweißchen und
Veilchenblau
.....
13. Weiße Lilien in Athen
Sagen Dir, komm recht bald wieder
.....
14. Grüne Heide, Heidemarie,
sieben Jahre mein Herz nach dir schrie
.....
15. Und als sie vor dem Tore stand
auf der Burg wohl über dem See
da neigten sich Rosen und grünes Gras
vor der schönen jungen Märchenfee.
.....
16. Das Morgenrot ist weit,
es streut schon seine Rosen
ade, meine schöne Maid.
.....
17. Es blüht im Walde tief drinnen
die wilde Rose fein.
.....
18. Thymian und Rosenrot
.....

Richtig ist:

- Blüh'n in meinem Garten
Jungfer Lilo heißt die Braut,
mag nicht länger warten.
.....
19. Kameraden, unsern Peere
schleudern wir in fremde Meere,
schwimmen nach und holn ihn ein
.....
 20. Hier wächst kein Thymian,
hier wächst kein Rosenstrauch,
hier wachsen keine Mädchenherzen
.....
 21. Wir stürmen die Liebe mit wogendem Busen,
wir wiegen der späten Rosen Gewicht
.....
 22. Weile an dieser Quelle,
sieh, unser Frühstück ist zur Stelle,
Rosé und Pimpinelle
von Rosenblättern Marmelade fein
.....
 23. Solange wie die Rosenzüchterei noch lebt,
solang hat es keine Not.
Und was ein richtiger Rosenzüchter ist,
der verdient überall sein Brot
.....
 24. Warum weinst Du, schöne Gärtnerfrau
weinst Du um der Veilchen dunkelblau
oder um die Tulpen, die Du brichst?
.....
 25. Rosen im Tal, Mädchen im Saal
.....
 26. Und wer nie an seine Freunde denkt
und mit Liebe seine Rosen trinkt,
der kann bleiben, wo er ist.
.....
 27. Wir zogen auf das Feld,
da fanden wir weder Rosen noch Geld.
.....
 28. Diesseits des Tales stand der junge König,
er grub die rosa Rose aus dem Grund.
.....
 29. Ja, die Sonne von Mexiko
war nicht so schön wie die Rose der Navajo
.....
 30. Heute Nacht war Großalarm
auf Herrn Sievers Rosenfarm
.....



Eine Rose ist eine Rose ist eine Rose



Bewertung:

0–5 Treffer: Du bist entweder zu spät in Peers Einflussbereich geraten oder Dein Langzeitgedächtnis spielt Dir einen Streich. Dein Nachholbedarf ist erheblich.

6–10 Treffer: Deine Marge in Bündischen Liedbarometer ist nicht sonderlich hoch, aber es sind ausbaufähige Ansätze vorhanden. Mit täglich zwei Stunden Üben kannst Du Dich erheblich steigern.

11 – 15 Treffer: Du hast mühelos das liederhafte Allgemeinwissens-Niveau eines zehnjährigen Pimpfen geschafft. Nur weiter so.

16 – 20 Treffer: Respektabel, respektabel. Du kannst relativ mühelos an bündischen Lagerfeuer-Singerunden teilnehmen.

21 – 25 Treffer: Du bist auf nerothanem Terrain text- und melodiensicher, relativ turmfirm und auch in der deutschen Schnulzendomäne nahezu unschlagbar.

26 – 30 Treffer: Volkslied und U-Musik, Märchen und bündisches Liedgut in allen Variationen und Facetten sind Dir vertraut. Dein Liedvermögen ist lilofeenhaft und peergyntisch. Du kannst ohne weiteres am 5. Peter Rohland Singewettstreit als Einzelsänger oder –sängerin teilnehmen. Auflösung demnächst.



Foto: molo

Swobl

Swobl

Vorschau

75 Jahre dj.1.11

2004, dieses Jahr der Jubiläen klingt aus am 31. 10. und 1. 11. auf Burg Ludwigstein mit einem Symposium „75 Jahre dj.1.11“. Mindener Kreis, Arbeitskreis für Historische Jugendforschung und Archiv der deutschen Jugendbewegung Burg Ludwigstein laden ein. Vorgesehen sind Vorträge über

d.j.1.11 von tusk bis heute, Zeitzeugen-Berichte, Diskussionen. Das endgültige Programm wird noch bekanntgegeben.

Das Symposium findet statt im Anschluss an die diesjährige Archivtagung des Archivs der Jugendbewegung auf Burg Lud-

wigstein, deren Thema dieses Jahr die Wiederbelebung jugendbündischer Kulturen in der westdeutschen Nachkriegsgesellschaft (1945-1960) ist. Die Archivtagung beginnt am 29.10. und endet am 31.10. mittags.

Kontaktadressen:

Archivtagung des Archivs der Jugendbewegung:

Archiv der deutschen Jugendbewegung
Burg Ludwigstein
37214 Witzenhausen
Telefon: 05542/ 5017 – 20
Telefax: 05542/ 5017 – 23
eMail: archiv@burgludwigstein

dj.1.11.-Symposium:

Prof. Dr. Ulrich Herrmann
Engelfriedshalde 101
72076 Tübingen
Tel. 07071/61876, Fax /61265
Tel. 07071/61876, Fax /61265
uherrmann-tuebingen@t-online.de



Werpeloh

Sommertreffen des Mindener Kreises 2004, 18.-20.6.04

Warum das diesjährige Sommerlager des Mindener Kreises ausgerechnet in Werpeloh? Viele von uns kannten weder Sögel noch das Emsland überhaupt, geschweige denn Werpeloh außer jule und meino, es sei denn, er hätte das lange Gedicht gleichen Titels gelesen.⁴ Das Dorf liegt vier Kilometer nördlich von Sögel mit seinem barocken Jagdschloß Clemenswerth. Die Freunde fanden sich in einer sanft gewellten Endmoränenlandschaft inmitten ausgedehnter Wälder ein.

Der Jugendzeltplatz dort bietet hohen sanitären Komfort, ist dennoch in weiten Teilen naturbelassen. Dort bauten die Oldenburger Pfadfinder für uns eine große Jurte auf (und Sonntagnachmittag wieder ab), in der wir uns ums Feuer zusammenfanden, um zu erzäh-

len und zu singen. Dabei wurden unter helms Leitung sogar ein paar mehrstimmige Lieder neu (!) eingeübt, und mit dem gebrochenen Lorbeer klappte es auch wieder ganz gut. Also kein Gegröle, sondern fast diszipliniertes Singen.

Sonnabend konnten wir das Batak-Haus anschauen, das in einem niedersächsischen Eichenhain neben der Kirche steht. Es ist schon ein merkwürdiger Anblick, wenn in einem niedersächsischen Dorf unvermutet ein beschnitztes Holzhaus auf hohen Stelzen mit aufgebogenem Giebel sichtbar wird, statt mit Palmenblättern mit Reed gedeckt! Es wurde einem Haus aus Sumatra nachgebaut. Ein Pfarrer hatte die Landjugend dafür begeistert, weil er ihr seinen Traum von der Mission in Sumatra farbig erzählen konnte. Inzwischen ist es

ein kleines
ansehnliches
Museum
geworden
über die
Kultur des
nördlichen
Sumatra.

Anschließend
zu Fuß durch
den Wald
nach Cle-
menswerth,
dieser elegan-
ten, eigent-
lich intimen
Anlage,

deren Kavaliershäuser sternförmig um den Zentralbau stehen, keine barocken Massen, sondern zierlich gegliederte Häuser. Sogar der Klostergarten war uns zugänglich.

Und es schien die Sonne! Geregnet hat es, wenn wir abends in der Jurte waren oder nachts. Und nachts war es erbärmlich kalt! Vor allem diejenigen, die in der Jurte schliefen (ja, das gibt's im Mindener Kreis! Und gar nicht mal so wenige!), froren gottsjämmerlich.

Abends wurde gegrillt und alsdann gesungen, erzählt und Gedichte vorgetragen, natürlich auch das Langgedicht „Werpeloh“ und, weil es besser nicht passen konnte, „Lagerfeuernacht bei Werpeloh“.

Sonntagvormittag referierte ein Mitarbeiter des Dokumentationszentrum Papenburg über die Emslandlager, gerade durch seine Nüchternheit ein packender Vortrag, der auch zeigte, wie schnell Normalität ins Inhumane gewandelt werden kann, angesichts US-amerikanischer Gefängnisse im Irak, auf Kuba, Afghanistan und anderswo eine bedrückende Einsicht, dass viele Staaten seit 1945 nicht viel gelernt zu haben scheinen, allenfalls die Methoden der Diktaturen zu kopieren. Uns musste „Die Moorsoldaten“ nicht auf einer CD abgespielt werden, wir sangen dieses Lied, bei uns seit den späten Vierzigern bekannt, selber. Eigentlich sollte damit das Ende markiert



⁴ Siehe Meino Naumann: Werpeloh – Werpeloh. Gedichte. Mit Vignetten des Autors, Potsdam (Verlag für Berlin-Brandenburg) 1998, ISBN 3-932981-28-6, Seite 13ff



sein, aber alle kamen noch einmal auf dem Zeltplatz zusammen, um gemeinsam zu essen und um sich endlich zögerlich voneinander zu trennen.

Hat es sich „gelohnt“? Die Freunde wieder zu sehen, „lohnt“ allemal. Aber der ruhige Gang dieser drei Tage, die Gelegenheiten, miteinander zu sprechen (und es musste ja nicht immer gleich um die Grundfragen der Transzendentalphilosophie gehen!), das Erleben, doch noch einmal annähernd gut gesungen zu haben, der Gang durch den Wald und das Jagdschloß, die Jurte und ums Feuer sitzen (und noch Tage irgendwo nach Rauch riechen) – das alles war wie eine Rückkehr in die Tage, als wir mein-

ten, dass das Ursprüngliche noch lebe. Jule und meino, die das Lager bereitet hatten, danken deshalb allen, die gekommen sind! Sie haben sich als das gezeigt, was sie sind: fabelhafte Kumpane, Genossen, Gefährten und Helfer, kurz – als Freunde.

Das nächste Sommertreffen des MK findet vom 17. Juni bis zum 19. Juni 2005 in Worpswede statt. Tagungsort ist die JH. Dort kann man auch wohnen, Zimmer sind schon bestellt, und wer zuerst kommt, kriegt auch eins. Diesmal steht das Treffen wieder unter einem Thema, und zwar: „Die Künste und die Jugendbewegung“ oder vice versa.

Vorschläge zu diesem Thema und Anmeldungen für (kurze!) Vorträge bei

Diethart Kerbs,
Schillerstraße 10, 10625 Berlin,
Tel.: 030/312 74 74,

Organisatorisches bei
Dagmar Naumann und Meino
Naumann,
Zanderweg 14, 26127 Oldenburg
Tel.: 0441 / 602326
meino.naumann@t-online.de

Wir freuen uns auf euch!

jule und meino

„Durch alle Himmel, alle Gossen...“

führt uns Günter Gall auf den Spuren Carl Michael Bellmans (1740- 1795) mit seiner neuen CD. Fünfzehn Titel aus den „Episteln“ und den „Liedern“ sind hier vereint. Günter singt und spielt Gitarre, begleitet wird er von einem jungen Russen, Konstantin Vassiljev der mit der Gitarre und bei einzelnen Titeln auf dem Harmonium ganz Vorzügliches leistet.

Nicht genug kann man loben, dass Günter für seine Lieder in den meisten Fällen die Übertragung von Fritz Graßhoff (nicht „Grasshoff“!) nimmt, sie ist immer noch nicht so bekannt wie sie es verdient und wird, außer auf der CD von Süverkrüp, im Wortsinne „totgeschwiegen“. Neben den zehn Graßhoff-Texten gibt es noch drei Übertragungen von Hein Hoop, ebenfalls wenig bekannt, und zwei von Peter Hacks.

Das schmale Booklet enthält die Texte und gibt kurz Auskunft über die Personen von Schöpfer und Interpreten der Lieder. Ein ärgerlicher Druckfehler findet sich in der Übertragung der Epistel Nr. 80 (Graßhoff): Statt „Der Schäferin gleich, die sanft beglückt...“ heißt es dort „... sanft bestückt..“ und Günter singt das auch so. Günter hat eine klare, saubere Stimme, die den Text, der gerade bei Bellman sehr wichtig ist, gut verstehen lässt. Man höre dazu nur einmal das letzte Lied auf der CD „Der Tod ist doch ein böser Bär...“, das er ohne instrumentale Unterstützung singt. Für meinen Geschmack das schönste Stück auf der Scheibe. Gestört hat mich, dass er die ersten Lieder etwas zu hastig singt, vor allem das erste: „Ich bin da und ich will leben...“ Auch scheint mir die Tonlage der Lieder eine Spur zu hoch, an manchen

Stellen klingt dann Günters Tenor nicht mehr so sauber wie gewohnt.

Aber das sind kleine Mängel auf einer ansonsten wunderbaren CD, die ich schon oft gehört habe und sicher noch oft hören werde.

Für Bellman-Freunde ist deshalb der Erwerb dringend zu empfehlen.

Noch mehr zu empfehlen ist aber der Besuch seines Konzertes mit dem Bellman- Programm. Günters komödiantische Talente sind höchst beachtlich.

Am besten natürlich, man verbindet beides miteinander.

ali

Die CD ist zu erhalten bei
Günter Gall,
Liebigstr. 36,
49074 Osnabrück
Tel. & Fax 0541-83887



„Hört mal her, ihr Zeitgenossen“

Eine neue CD von Black & Pit zu Leben und Werk des Fritz Graßhoff

Der Kreis hat sich geschlossen: Was Schobert und Black 1967 mit ihrer ersten LP „Die singenden Bärte“ (Lästersongs) begannen, das vollenden Black und Pit nun, nahezu vier Jahrzehnte später, mit ihrer rundum hörenswerthen CD „Hört mal her, ihr Zeitgenossen“.

Damals wie heute ging und geht es um die Lieder und Gedichte des hierzulande sträflichst unterschätzten Malers und Poeten Fritz Graßhoff (1913 – 1997). Vielleicht war es die Unangepasstheit des Künstlers Graßhoff, seine fehlende Bereitschaft, sich den Normen des bundesdeutschen Literaturbetriebs unterzuordnen, die ihm die Anerkennung und Aufmerksamkeit

vermasselten, die ihm ohne jeden Zweifel zusteht. Dabei war er ein begnadeter Satiriker und kenntnisreicher Beobachter des schrägen Milieus („Die große Halunkenpostille“), ein talentierter Romancier („Der blaue Heinrich“), sogar ein erfolgreicher Schlagertexter („Nimm mich mit, Kapitän, auf die Reise“) und obendrein ein richtig guter Zeichner und Maler, dessen Vignetten beispielsweise auf das Vortrefflichste mit seinen Bellman-Übertragungen korrespondieren. Graßhoff illustrierte alle seine Bücher selbst, gestaltete übrigens auch das erste LP-Cover von Schobert und Black.

Das Außergewöhnliche der vorliegenden CD ist u. a. die Mischung

aus Liedern (meistens von Black gesungen), erklärenden und informierenden Texten zu Graßhoffs Leben und Werk (von Pit Klein vorgetragen) sowie O-Tönen vom Meister selbst. Charmant wirkt es, wenn sich Graßhoff über Picasso äußert und die Familie im Hintergrund mit Besteck und Geschirr klappert. „Hört mal her, ihr Zeitgenossen“ ist ein kleines Kaleidoskop, das einerseits hervorragend geeignet ist, dem „Graßhoff-Anfänger“ eine eindrucksvolle Einführung in das „Phänomen Graßhoff“ zu ermöglichen, andererseits aber auch dem Graßhoff-Kenner die eine oder andere neue Nuance bietet.

Zu Black ist zu sagen: Er hat's noch drauf. Seine Stimme hat den altvertrauten Glanz noch nicht verloren, im Gegenteil – sein Gesang und sein Gitarrenspiel wirken reif und absolut entspannt. Ähnlich die Zwischentexte von Pit Klein. Sein Vortragsstil erinnert manchmal an die „Sendung mit der Maus“ („Graßhoff? Kennst du nicht? Macht nichts! Erklär ich dir!“) Das wirkt sympathisch und weckt Interesse für das, was den beiden Künstlern am Herzen liegt: die Erinnerung an Fritz Graßhoff. In den fünfziger Jahren lebte Graßhoff mit seiner Familie eine Zeit lang in Schweden, nicht zuletzt, um die Sprache des von ihm hoch verehrten Carl Michael Bellman zu erlernen. Graßhoff ist übrigens der Einzige, der alle 82 Fredman-Episteln, noch dazu in singbarer



Foto: molo

Black & Pit

⁵ Auf der Liederbestenliste des Vereins für deutschsprachige Musik e.V. - Im Juni 2004 steht die CD auf Platz 2 der „Top Ten“ (nach Wolfgang Rieck: Alles muss sich wandeln)



Form, ins Deutsche übertragen hat. Obwohl der renommierte Verlag Kiepenheuer & Witsch dem vielseitigen Künstler wohlgesonnen war und obwohl bekannte Interpreten wie Schobert & Black, Hanne Wieder, Hannelore Schroth, Ingrid von Bergen, Hannes Messemer, Günter Pfitzmann, Gustav Knuth und auch Reinhard Mey seine Lieder und Gedichte rezitierten und sangen – 1983 war Graßhoff der Bundesrepublik endgültig überdrüssig, und so wanderte er nach Kanada aus, wo er bis zu seinem Tode lebte. Seine Geburtsstadt Quedlinburg mag ihn übrigens bis auf den heutigen Tag nicht so recht zur

Kenntnis nehmen. Es bleibt zu hoffen, dass Blacks und Pits CD „Hört mal her, ihr Zeitgenossen“ ein paar mehr Zeitgenossen für Fritz Graßhoff und sein Werk interessiert.

Kai Engelke

PS: Black legt Wert auf die Feststellung, dass das Lied „Die Freiheit“ versehentlich Fritz Graßhoff zugeordnet wurde. Tatsächlich stammt es von Volker Ludwig (Grips-Theater).

Fritz Graßhoff – Black und Pit: *Hört mal her, ihr Zeitgenossen*, CD mit ausführlichem Booklet; erschienen 2003 bei Conträr-Musik, Best.Nr. 2912, ISBN 3-932219-46-5; www.contraermusik.de

Muschelhaufen 2004

Der Muschelhaufen 2004, die „Jahreszeitschrift für Literatur und Grafik“, wurde am 9. 11. 2003 im Rahmen einer literarisch-musikalischen Matinee im Rittersaal des Schlosses Rheydt der Öffentlichkeit vorgestellt. Das war ein schwieriges Unterfangen, denn ein Jahrbuch mit 208 vollgepackten Seiten – Grafiken, Erzählungen, Kurzprosa, Essays, Lyrik, Aphorismen Autorenportraits, Verlags- und Buchvorstellungen und ein breites Leser-Echo (Leserbriefe) auf die letzte Ausgabe – vollständig vorzustellen, kann inhaltlich und methodisch in einem eng begrenzten Zeitrahmen nicht geleistet werden.

Dies trifft auch für eine Buchbesprechung zu. Von einer *Zeitschrift* kann also beim Muschelhaufen nicht die Rede sein, es ist ein *Jahrbuch* für Literatur und Grafik,

diesmal mit 68 Kunstschaffenden (Hoffentlich habe ich da nichts übersehen!) und 19 Buchrezensionen. Den Muschelhaufen hier vorzustellen, ist also eine inhaltliche und mengenmäßige Begrenzung.

Zu verweisen ist auf den ersten der zwei diesjährigen Schwerpunkte, auf kleine Prosastücke und Gedichte des „im Osten groß gewordenen und im Westen angesiedelten“ *Guntram Vesper*. Vespers Texte kommen leise daher, sind aber tiefgreifend, kühl und scharf, seine Sprache bildhaft und real, seine Inhalte sind auch subjektive politische Reflexe auf die deutsche Gegenwart. Besonders interessant in diesem Sonderteil und für Vesper-Freunde sind für den interessierten Leser die autobiographischen Hinweise, da wo Vesper über Vesper schreibt.

Der zweite Schwerpunkt des dies-

jährigen Muschelhaufen ist *Fritz Graßhoff* gewidmet. Fritz Graßhoff wäre am 9. Dezember 2003 neunzig Jahre geworden. Am 9. Februar 1997 ist er in Hudson, nahe bei Montreal, gestorben.

Fritz Graßhoff ist, so auch von Erik Martin im Muschelhaufen 2003, in die Nähe von Kästner, Tucholsky und Mehring gerückt worden. Dies mag auf den ersten Blick stimmen, hält aber einem genaueren Blick nicht stand, denn Graßhoff war ein *Eigener*, ein *Besonderer*, und dies im Leben und mit seinem Werk. Graßhoff war, reduziert man ihn auf seine besondere Begabung, ein *Maler* und ein *Dichter*. Ein Doppeltalent!

Graßhoff über Graßhoff: „In mir wohnen zwei Graßhoffs, aber die haben beide den selben Magen!“ In dem Muschelhaufen liegt der



Muschelhaufen 45 zum Helwig - Jahr



Selbstportrait: Graßhoff - Aus: Muschelhaufen 2004

Schwerpunkt der Würdigung bei dem Dichter und Übersetzer Graßhoff, der Zeichner, Illustrator und Maler wird leider nicht angemessen gewürdigt. Für eine „Grafik-

Nicht minder kenntnisreich, emphatisch und interessant ist der Aufsatz von Dr. Wolfgang Ries, der Einblick in das Leben des

Zeitschrift“ ein Manko.

Professor Jacques Outin, ein Freund Graßhoffs und Kenner seines dichterischen Werkes, klärt Hintergründe und Zusammenhänge der Graßhoff'schen Bellman-Übersetzung und arbeitet die wesentlichen Elemente dieser besonderen dichterischen Leistung kompetent heraus. Denn Graßhoff hat den Bellman *vergraßhofft* und singbar gemacht und dabei den Geist und das Milieu des schwedischen Barock-Dichters getroffen. Ein besonderer Höhepunkt für alle Graßhoff- und Bellman-Freunde.

Künstlers Graßhoff gibt und seine Einstellung zu „Macht, Profit und Lebensunfug“ darstellt und sich besonders mit Graßhoffs Klassischer Halunkenpostille und den *halunkischen Elementen* seiner Dichtung auseinandersetzt.

Ein weiterer langjähriger Freund von Fritz Graßhoff, der Schweizer Bänkelsänger Peter Hunziker, erinnert sich an Graßhoff in Form von Gedankensplittern und Wortfetzen, die mit Graßhoff'schen O-Tönen in die Erfahrungswelt und das Gedankenuniversum des Dichters führen. Es gibt viel *von* Graßhoff, doch wenig *über* ihn. Der Muschelhaufen 2004 von Erik Martin hat dies mit den oben skizzierten Beiträgen geändert. Zu Graßhoffs Neuzugstem!!! Ein gelungener Beitrag gegen den hektischen Kunstmarktrummel.

Graßhoff selbst, das ist sich der Herausgeber schuldig, ist auch kräftig vertreten: Mit vier Grafiken aus Graßhoffs kanadischer Serie „Stadtgeflecht“, einigen Vignetten, Selbstportraits sowie drei Prosatexten und Gedichten, allesamt dem bisher in Deutschland unveröffentlichten Spätwerk des geborenen Quedlinburgers Graßhoff entnommen.

Abgerundet wird die Hommage für Fritz Graßhoff durch eine präzise Bibliographie Fritz Graßhoff, die von seiner Frau Roswitha Graßhoff und Erik Martin zusammengestellt wurde.

Der Muschelhaufen, so wurde bei dem eingangs erwähnten Matinee auf Schloss Rheydt gesagt, „geht nicht auf den Strich“, damit sei noch einmal erwähnt, dass das *Jahrbuch* für Grafik und Literatur in den Buchläden vergebens zu suchen ist.

Hinweis

Im November 2004 erscheint bereits der **Muschelhaufen 45/2005** mit einem großen Sonderteil zu *Werner Helwigs* 100. Geburtstag,

u.a. mit Briefen an Hans Henny Jahnn u. Monika Mann. Ferner enthält die Ausgabe Zeichnungen von Dieter Süverkrüp und eine farbige Kunstbeilage von Dieter Meul u.v.m. (224 Seiten, 11.50 Euro)



Karl Kraus hat einmal gesagt:
„Kunst ist schön, macht aber viel
Arbeit!“

Der vorliegende Band ist, von der inhaltlichen und ästhetischen Seite *schön*, für die *Arbeit* gilt dem Herausgeber und seinen Helferinnen und Helfern Dank!

Das es in dem aktuellen Muschelhaufen noch viele Dinge in Sachen

Literatur zu entdecken gibt, er regelrecht zum Schmökern animiert, sei noch einmal gesagt. Die vielen anderen Bildermacher, Erzähler, Dichter mögen mir verzeihen, dass sie hier keine Erwähnung fanden, doch bin ich mir sicher, die Muschelsucher werden sie entdecken.

Georg Giesing

Erik Martin (Hg.): Der Muschelhaufen 2004. Jahresschrift für Literatur und Grafik, 208 Seiten, 10 Euro + 1.35 Euro Versandkosten, (mit nummerierter und signierter Original-Grafik: 15 Euro + Versandkosten).

Zu beziehen bei

Erik Martin,

Hospitalstraße 101, 41751 Viersen,

Tel.: 02162/ 52561

info@muschelhaufen.de

www.muschelhaufen.de

Das schöne Leben der Vögel

Hölderlin nennt sie „des Äthers Lieblinge, sie, die glücklichen Vögel“ – welch eine Sprache, welche Begeisterung, welche Liebe! Es gibt keine anderen Worte. Und Oskar Kröher, unser „Oss“, dieses oft so raubeinig daher kommende Mannsbild, nennt sein Vogelbuch „Anmut im Federkleid“, schwingt sich hinauf mit diesem feinen Bild in Empfindungshöhen, von denen wir kaum noch zu sprechen wagen.

Da hat er ein Buch verfasst, scheinbar mal so, er, der allein oder mit Zwillingbruder Hein schon so viel geschrieben, gespielt und gesungen hat. Und schlägt nun eine weitere, uns neue Saite an. Eine zarte, fast poetisch zu nennende Weise, die sein nicht mehr allzu junges Herz über die Zeiten hinweg bewahrt hat, und aus dem er nun, noch mit Wissen und Urteil dazu, uns von den freiesten Lebewesen seiner Heimat erzählt.

Er hat einen wunderbar sich einfühlenden, großartigen Könnern zur Seite, Friedhelm Weick, der mit seinen Aquarellen und Zeichnungen diese Texte begleitet. Mehr noch: das Buch zu einem Kunst-



werk zweier Freunde macht – ein Gemeinschaftswerk.

Kein weiteres Vogelbuch zur Artenbestimmung also, nicht noch eins!

Denn da schreibt kein gelehrter Ornithologe, da schreibt ein Sänger. Der Verfasser enthüllt uns das Geheimnis seiner Vogelliebe mit dem rührenden Bekenntnis seiner inneren Verwandtschaft zu den Wesen seiner Wahl. Der Leser erfährt die ungemein einprägsame Darstellung der Vielfalt der Stimmen: Der Rufe, Schreie, Warnsignale, Schläge und Gesänge; gehört von einem, dessen Leben von der

Musik, von der Kunst der Töne bestimmt ist und der die Ferne und die Weite kennt.

Nur ein Wandervogel – man gestatte diese gewagte Behauptung, der den unbändigen Trieb zum Aufbruch in unbekannte Räume kennt, vermag so liebevoll und gleichsam nachfühlend die immer noch rätselhaften Züge der Gefiederten zu den Steppen, Savannen, Strömen, Sümpfen und Urwäldern Afrikas darzustellen, mitzufliegen und das Wunder der Heimkehr nach zu vollziehen.

Doch der Schwärmer Oskar Kröher beschreibt mit gleicher Intensität und mit leidenschaftlicher Naturbeobachtung anatomische, physikalische, thermische und klimatische Gegebenheiten. Da spürt der Leser verantwortliche Sachlichkeit und wissenschaftliche Genauigkeit. Und er wird zudem noch bereichert mit dem tiefen Wissen des Autors aus dem Reich der Malerei und Literatur.

Es ist diese gelungene Mischung von souveräner Kenntnis biologischer Sachverhalte und einer immer wieder in die Texte einfließenden Wärme, die Begeisterung für das Thema, die das innere



Gewicht dieses Buches ausmacht. Einhundertfünfzig Vogelarten sind es, die da lebendig werden; unmöglich sie alle aufzuzählen. Jedoch allein schon ihre Namen kann man sich auf der Zunge zergehen lassen: Steinkauz, Wendehals, Zilpzalp und Pirol; Lerche, Wachtel, Kranich und Kiebitz. Stockente, Baumpieper, Neuntöter und Kolkrabe und wie sie alle noch heißen mögen...

Heimat- und Naturschützer Oss sie- delt sie in ihren Lebensräumen an;

im Moor, auf Wiesen und im Wald, auf Gemäuern, Felsen, Ruinen, in Sümpfen und im Schilfröhricht. Seite für Seite im Buch steigen sie auf, unsere Flieger, brechen hervor, segeln und flattern, schwirren und schweben. Sie bringen den Leser zum Staunen, bieten ihm Späße, Fürsorge und Häuslichkeit an. Sie zeigen ihm spiegelbildlich ihre heitere, aber auch dunklere Schönheit, bevor sie sich schließlich im Sachregister brav alphabetisch geordnet verabschieden. Leute, kümmert euch um die Natur!

„Sie ist ein großes aufgeschlagenes Buch, und wir sollten uns zwingen, darin zu lesen.“ Das sagt Antoni Gaudi, der namhafte katalonische Architekt.

Hans Walter Kivelitz

Oskar Kröher, Friedhelm Weick: Anmut im Federkleid. Heimische Vögel, Blieskastel (Gollenstein Verlag) 2004, 252 Seiten, 39 Euro, ISBN 3-935731-56-6

Was KÖPFCHEN-LeserInnen interessieren könnte

Zum Lesen

Von einem der auszog...

Frederik Hetmann/Hans-Christian Kirsch: Märchen sammeln, erzählen, deuten, hg. Johannes Fiebig, Krummvisch bei Kiel (Königsfurt Verlag) 2004, 319 Seiten. ISBN 3-89875-099-X. www.koenigsfurt.com

Zum siebzigsten Geburtstag von Hans-Christian Kirsch erschien dieses Buch mit Beiträgen von über drei Dutzend Autoren, darunter Hai Frankl mit dem Thema „Im salzigen Meer - Jiddische Arbeiter- und Widerstandslieder“, mit Illustrationen, darunter von Topsy Frankl, mit einer beeindruckenden Bibliografie des Geehrten.

* * *



Hebräisch: „lamed wuw“ - einer der 36 Gerechten

Zeichnung: Topsy Frankl

Festival Musik und Politik 25.-29. 2. 2004.

Protokolle, hg. von Lied und soziale Bewegungen e.V., Berlin 2004, 58 Seiten.

Der historische Teil des diesjährigen Festivals war dem vierzigjährigen Jubiläum des ersten Waldeck-Festivals Chanson - Folklore - International gewidmet. Dazu wurde in Zusammenarbeit mit ABW und Stiftung Deutsches Kabarettarchiv Mainz die Wanderausstellung „Burg Waldeck und die Folgen“ erstellt, die dann auch in Mainz, an Pfingsten auf der Waldeck in Hoyerswerda und in Berlin gezeigt wurde. Die Dokumentation - eine perfekte Fleißarbeit, in Rekordzeit erstellt! - enthält den Wortlaut der Eröffnungsrede zu dieser Ausstellung, die Diethart Kerbs sowohl in Berlin als auch an Pfingsten auf der Waldeck gehalten hat. Außerdem enthält das Heft die Mitschriften der Vorträge und Gespräche dieses Festivals,



unter anderen das Gespräch zur Ausstellung, in dem es um die Möglichkeiten des politischen Liedes heute ging. Fazit: Man kann politische Bewegungen nicht herbeisingen, aber man sollte trotzdem dranbleiben. Wer weiß, wann die Gitarren (nicht die Kalaschnikow!) wieder gebraucht werden?
Kontakt:

Dr. Lutz Kirchenwitz,
Prenzlauer Berg 17/9.3, 10405 Berlin
Tel. 030 – 44 02 43 37,
Fax 030 – 44 02 43 38
kontakt@songklub.de
www.songklub.de

Jahrbuch des Archivs der deutschen Jugendbewegung, Band 19 / 1999-2001,

2004, 326 S., 29,80 Euro.

www.burgludwigstein.de

Schwerpunktthema: „Jugendbewegung und Kunst“. Überblicksdarstellungen von J. H. Ulbricht, P.U. Hein und M. Schuster. Thematische Vertiefungen von G. Karatzsch und O. Wörner-Heil.

Stefan Kroll: Musisch-kulturelle Etappen der deutschen Jugendbewegung 1919 – 1964:

Siehe Seite 28.

Erik Martin (Hg.): Der Muschelhaufen 2004:

Siehe Seite 35.

*

Andreas Räsch: Treibgut

siehe Seite 6.

*

Oskar Kröher, Friedhelm Weick: Anmut im Federkleid:

Siehe Seite 37.

Zum Hören

4. Peter Rohland Singewettstreit Waldeck 2003,

Doppel CD mit insgesamt 130 Minuten Live-Vortrag, 18 € plus Porto als Wertsendung 4,20 €
Wer im voraus bezahlt spart sich Nachname.

Laut ersten Kritiken eine Super Scheibe, nein zwei Scheiben

Zu beziehen bei:

Helmut Alba (Ömmel)

Bensberger Straße 316, 51503 Rösrath

Tel. 02205-88736

<http://helmut-alba.de>

<http://www.polar-fuchs.de>

Burg Waldeck Festival 1967 –Chanson Folklore International–

Eine Dokumentation:

Siehe Seite 20.

*

Walter Mossmann:

Chansons, Balladen, Flugblattlieder, Cantastorie:

Siehe Seite 21.

*

Zu den CDs der an Pfingsten 2004 auf der Waldeck aufgetretenen Künstlerinnen und Künstler:

Siehe Seite 22.

Günter Gall: Durch alle Himmel, alle Gossen...:

Siehe Seite 33.

*

Fritz Graßhoff – Black und Pit: Hört mal her, ihr Zeitgenossen:

Siehe Seite 34.

Berichtigung

zu KÖPFCHEN 4/03 + 1/04

Zwei falsche Adressen haben sich ins vorletzte Heft eingeschlichen:

- Seite 41, beim Beitrag „Hannes Bolland: Briefe aus Südafrika“ muss die E-Mail-Adresse von Michaela Bolland heißen: m_bolland@t-online.de statt m.bolland@t-online.de (Richtig: Unterstrich, falsch: Punkt!)
- S. 47, unter „Zum Suchen“ ist eine falsche Internetadresse angegeben. Falsch: www.oldsongnewsong.de
- Richtig: www.oldsongsnewsongs.de (Richtig: Zweimal Plural!)



HINTER KÖPFCHEN

Hoch-Zeiten

Sa. 11. September 2004	Fünfter Peter-Rohland-Singewettstreit (siehe Seite 1)
So, 21. November 2004	Jahres-Mitgliederversammlung ABW (siehe Seite 26)
Mi, 29. Dezember 2004 20 Uhr	Peer und Lilo Krolle: „Der Jakobsweg“ Filme, Erzählungen, Lieder
Sa, 5. Februar 2005	Anlässlich der Jahrestagung der Bellman-Gesellschaft auf der Waldeck: Bellman-Konzert mit bacchantisch-bellmanischer Kneipenszene und bekannten Bellman-Interpreten (Einladung folgt) Anmeldung erbeten: 02151-750450 oder -597365

Neue Sitzungstermine des Verwaltungsrates:

Sa. 11. Sept. 04 10 – 15.00 Uhr	Burg Waldeck Klausur: „Zukunft der Waldeck“
So. 12. Sept. 04 11 Uhr	Burg Waldeck Verwaltungsrat
So. 31. 10. – Mo. 1.11.04	Burg Ludwigstein Schwerpunkt: Archiv
Sa. 20. Nov. 04 11:00 Uhr	Burg Waldeck Verwaltungsrat
Sa. 18. Dez. 04 15:00 Uhr	Burg Waldeck Verwaltungsrat

(Für ABW-Mitglieder außer bei Personalfragen öffentlich)

Impressum

Das KÖPFCHEN ist das Mitteilungsblatt der Arbeitsgemeinschaft Burg Waldeck e.V., 56290 Dorweiler, Tel. 0 67 62/79 97, Fax 62 01

Es erscheint vierteljährlich und wird von Mitgliedsbeiträgen finanziert.

Auflage: 800.

Mitglieder erhalten das KÖPFCHEN kostenlos. Interessierte Nichtmitglieder können es zum Preis von 10 Euro pro Jahr abonnieren.

Überweisung an:

KSK Rhein-Hunsrück,
Zweigstelle Kastellaun,
BLZ 56 051 790,
Kto-Nr. 012/113 643
oder Barzahlung auf der Waldeck.

Redaktion:

Gisela Möller-Pantleon („GMP“),
Vogelsangstraße 81/2,
70197 Stuttgart,
Tel. 07 11/63 42 30, Fax 63 88 60
E-Mail: koepfchen@burg-waldeck.de

Layout, Litho und Satz:

GSBXMEDIA,
Königstraße 17, 41564 Kaarst,
Tel. 0 21 31/6 76 77
Fax 0 21 31/79 73 17
gsb@gsbxmedia.de
www.gsbxmedia.de

Wir freuen uns über eingesandte Beiträge, weisen jedoch darauf hin, dass das Köpfchen auf ehrenamtlicher Basis erstellt wird und daß keine Honorare bezahlt werden können. Beiträge bitte möglichst auf Diskette oder per E-Mail an die Redaktion.



ARBEITSGEMEINSCHAFT

BURG WALDECK EV.

56290 Dorweiler
Telefon (06762) 7997
Telefax (06762) 6201
E-Mail: burgvogt@burg-waldeck.de
Internet: www.burg-waldeck.de

Kreissparkasse Rhein-Hun-
Zweigstelle Kastellaun
Konto 012/113 643
BLZ 560 517 90

Als gemeinnützig anerkannt.
Mitglied des deutschen
Paritätischen Wohlfahrtsverbandes.

Als Postvertriebsstück zugelassen unter Nr. N 10 883 F